



Stiftung FGB

Jahresbericht 2019

Mitteilungen aus der Stiftungsgemeinschaft



Wir möchten im Umgang mit Geld drei Dingen gerecht werden:

Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit. Wir orientieren uns damit an der Salutogenese von Aaron Antonovsky.

Verstehbarkeit Wir legen alle Geldflüsse und Zahlen transparent und übersichtlich offen, sodass Menschen nachvollziehen können, wie die realen Verhältnisse sind.

Handhabbarkeit Wir erklären unser Vorgehen und unseren Umgang mit Geld so, dass Menschen selber initiativ, verantwortlich und entscheidungsfähig werden.

Sinnhaftigkeit Wir stellen uns selbst und gegenseitig immer wieder die Frage nach dem Sinn – in der Gemeinnützigkeitsprüfung der Revision, der Reflektion unserer Arbeit und in vielen einzelnen Gesprächen mit Menschen.

IMPRESSUM

Jahresbericht 2019 der Stiftung FGB Mitteilungen aus der Stiftungsgemeinschaft

HERAUSGEBERIN

Stiftung Freie Gemeinschaftsbank
Meret Oppenheim-Strasse 10, 4053 Basel
T +41 61 575 81 60
M kontakt@stiftungfgb.ch
W www.stiftungfgb.ch

STIFTUNGSRAT

Margrit Bühler Aarau – Präsidentin
Markus Hildbrand Basel
Max Ruhri Schopfheim (DE)

GESCHÄFTSSTELLE

Viktoria Schwab Freiburg (DE) – Leitung
Anke Dietrich Röschenz
Ludgera Hertel Bonn (DE)
Oliver Maurer Basel

OFFENE STIFTUNGSSPRECHSTUNDE

Jeden ersten Mittwoch im Monat von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr. An diesen Nachmittagen steht es Ihnen offen, bei uns in der Stiftung vorbeizukommen und sich mit uns zu allen Fragen und Anliegen rund um Schenken, Stiftungen und Projekte zu besprechen. Ohne feste Terminvereinbarung!

STIFTUNG IM PROZESS

23. September 2020, 17.30 bis 20.30 Uhr. Wir laden alle Interessierten ein, die Entwicklung der Stiftung gemeinsam mit uns zu diskutieren. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die kontinuierlich an neuen Fragen und Aspekten arbeitet. Ihre Perspektive ist in diesem Prozess sehr willkommen! Bitte per E-Mail vorab anmelden.

JAHRESRECHNUNG (→ S.24/25)

Die **Revision der Jahresrechnung** wurde von der Balfina AG Basel durchgeführt. Die Rechnung wurde für richtig und korrekt befunden. Den Revisionsbericht sowie die detaillierte Jahresrechnung können Sie gerne in unserer Geschäftsstelle einsehen. Durch Rundungsschwankungen können Beträge geringfügig abweichen.

SPRACHE

Wir haben uns entschieden, die Vielfalt der Geschlechter jenseits von männlich und weiblich in der Sprache sichtbar zu machen und benutzen dafür Umschreibungen und das Gender-Sternchen *. Damit reagieren wir auf aktuelle Sprachentwicklungen und Anfragen von aussen. Wir wollen auf diese Weise zu einem diskriminierungsfreien Raum beitragen.

PRODUKTION

Druck Kooperative Dürnau
Konzeption Anna Schapiro, Viktoria Schwab
Aquarell-Grafiken Sara Contini-Frank, www.contini-frank.de
Layout und Satz Hartmut Friedrich, www.hartmutfriedrich.com
Lektorat Domenica Ott
Auflage 6'300 Stück

BILDNACHWEISE

Cover Aus unseren Fonds Peter Ochsner, Sortengarten
Gruppenbild und Büro Stiftung FGB Mayk Wendt, www.maykwendt.com

Silke Helfrich Privat zur Verfügung gestellt
Linda Grace Rehsteiner Marianne Wenner
Mirka Hurter Privat zur Verfügung gestellt
Michael Baumgartner Privat zur Verfügung gestellt
Freie Lebensschule Polen Privat zur Verfügung gestellt

SPENDENMÖGLICHKEITEN

Spendenkonto für Stiftungsfonds, Themenfonds
IBAN CH04 0839 2000 0282 2032 3
BIC FRGGCHB1XXX
Empfängerin Stiftung Freie Gemeinschaftsbank
Zahlungszweck Entsprechender Themen- oder Stiftungsfonds

Spendenkonto für Projektfonds

IBAN CH26 0839 2000 0282 2031 5
BIC FRGGCHB1XXX
Empfängerin Stiftung Freie Gemeinschaftsbank
Zahlungszweck Entsprechender Projektfonds

Willkommen



↑ **Team der Stiftung FGB** (v.l.n.r.) Manuel Kuhn, Ludgera Hertel, Anke Dietrich, Viktoria Schwab, Oliver Maurer

Liebe Leser*innen

in Ihren Händen halten Sie den Jahresbericht 2019 der Stiftung FGB. Ob Sie zum ersten Mal mit der Stiftung zu tun haben oder uns schon lange kennen – wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und sind gespannt, wie Ihre Resonanz dazu sein wird.

Seit etwa fünf Jahren ist die Stiftung FGB mit eigenen Mitarbeitenden aktiv; seitdem ist so viel entstanden, dass es uns ein grosser Wunsch war, Ihnen mehr davon zeigen zu können. »Wir«, das ist das aktuelle Team der Geschäftsstelle der Stiftung FGB. Wir begleiten die 57 Fonds und über 100 Projekte und Partner*innen, welche über die Jahre Teil der Stiftungsgemeinschaft geworden sind. Das Ihnen vorliegende Heft haben wir komplett neu entwickelt. Dabei leitete uns die Frage: Wie können wir die Arbeit der Stiftung FGB in ihrer Vielfalt authentisch, transparent und übersichtlich kommunizieren?

Gleich zu Beginn erklären wir daher, wie Stiftungen in der Schweiz arbeiten, was eine Dachstiftung ist und wie wir als Stiftung FGB mit unseren Fonds aufgestellt sind. Drei Vertreter*innen verschiedener Fonds berichten von ihren Projekten und wie dieses Engagement mit ihrer Biografie verknüpft ist.

Als Einblick in unsere inhaltliche Fragen haben wir ein Interview mit Silke Helfrich geführt – mit ihr haben wir 2019 eine Veranstaltung zum Thema der *Commons* organisiert. Diesen Ansatz – *Gemeinschaftend* zu wirken – versuchen wir auch auf Organisationsebene in der Stiftung FGB umzusetzen und stellen Ihnen dazu unser neues Beitragsmodell vor. Anschliessend folgen die Jahresbilanz und Erfolgsrechnung 2019, sowie ein Rück- und Ausblick der Geschäftsstelle. Das Schlusswort kommt von Margrit Bühler, der Stiftungspräsidentin: Sie geht in ihrer Kolumne der Frage nach, *wann eigentlich genug ist*.

Wir hoffen auch, dass beim Lesen die Freude und Verbundenheit spürbar werden.

Ohne die Stiftungsgemeinschaft wäre dieses Heft undenkbar. Nicht nur gäbe es dann nichts, worüber wir berichten sollten, auch ganz praktisch zeigt sich das: Als relativ kleine Nonprofit-Organisation

haben wir verschiedene Aufrufe zur ehrenamtlichen Mitarbeit gestartet und innerhalb von wenigen Stunden Rückmeldungen und Angebote zur praktischen Unterstützung erhalten. Das war sehr besonders für uns.

Mayk Wendt, der uns fotografiert hat und auch in Zukunft unsere Projekte und Veranstaltungen dokumentieren wird, Domenica Ott für das Lektorat dieses Heftes; Manuel Kuhn, der für uns einmal pro Woche einen ganzen Tag ehrenamtlich arbeitet – viele der besonderen kleinen Extra-Aufgaben wären ohne ihn nicht möglich gewesen. Wir danken Euch allen auch im Namen des Stiftungsrats von ganzem Herzen.

Ebenfalls danken wir Anna Schapiro für die inhaltliche Begleitung und Erarbeitung dieses Hefts; Hartmut Friedrich für das Layout; der Kooperative Dürnau für den Druck; Sara Contini-Frank für die Grafiken; Margrit Bühler für den Abschlusstext, ihr offenes Ohr und die inhaltliche Begleitung und Peter Ochsner für die Bilder seines wunderschönen Sortengartens auf unserem Umschlag.

Silke Helfrich danken wir für das Interview, die Einblicke in die Commons und das darin angelegte Denk- und Reflektionsfutter! Linda Rehsteiner, Michael Baumgartner, Mirka Hurter danken wir für die Interviews und die Einblicke in ihre Projekte.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und beim Kennenlernen der Stiftung FGB. Über eine Rückmeldung freuen wir uns sehr!

Ganz herzliche Grüsse!

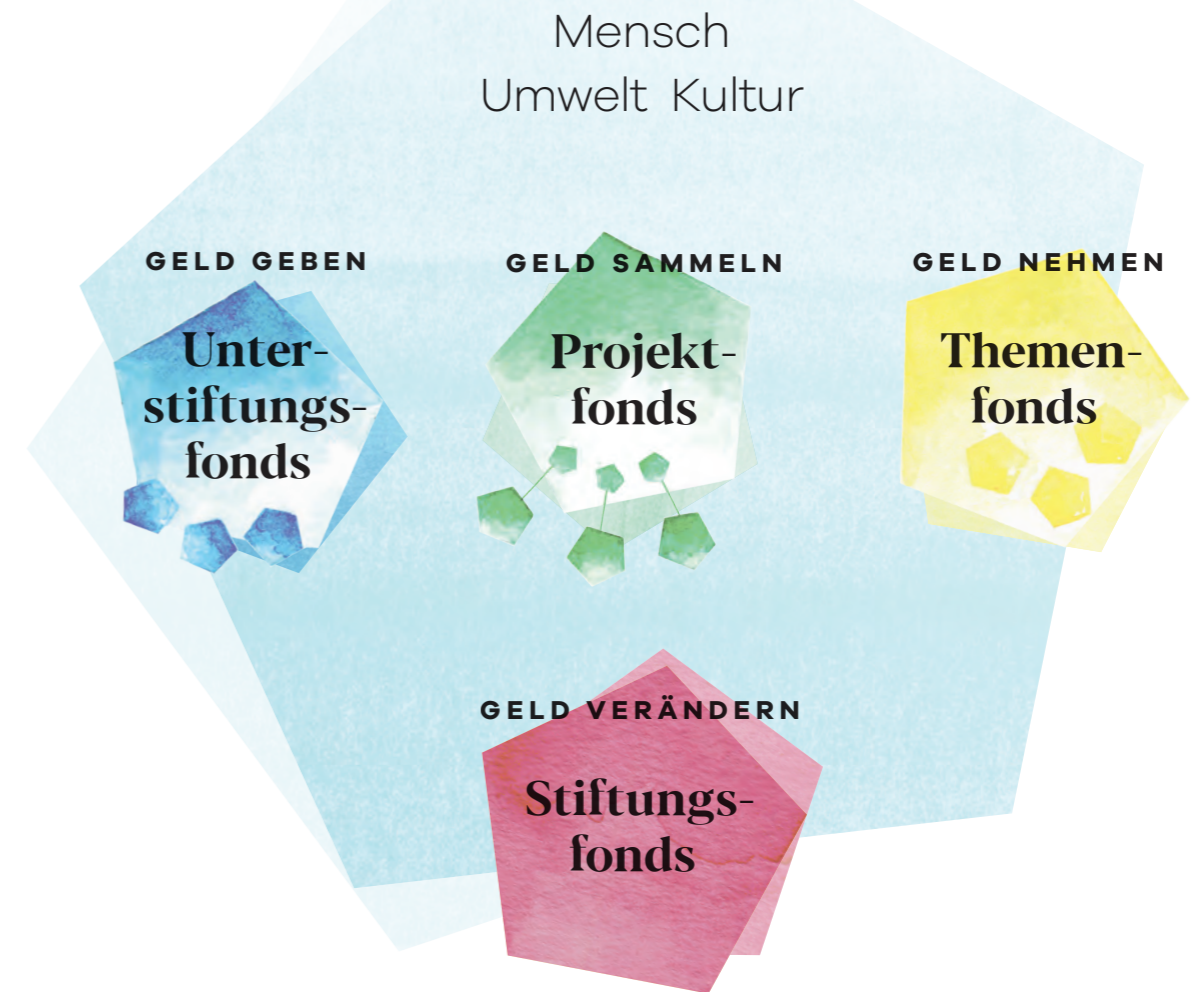
**ANKE DIETRICH, LUDGERA HERTEL,
OLIVER MAURER UND VIKTORIA SCHWAB**

Inhaltsverzeichnis

- 3 **Wir stellen uns vor**
Stiftung FGB als Dachstiftung
- 4 **Fakten und Erläuterungen**
Stiftungslandschaft in der Schweiz
- 6 **Unsere Fonds 2019**
Fondsliste
- 8 **In 2019 neu eröffnete Fonds**
Kurz zusammengefasst
- 10 **Projektfonds**
Von Herz zu Herz Spenden
Interview mit Michael Baumgartner
- 12 **Unterstützungsfonds**
Linda Grace Fonds
Interview mit Linda Grace Rehsteiner
- 14 **Themenfonds**
Jan Palach Fonds
Interview mit Mirka Hurter
- 16 **Geförderte Projekte 2019**
Eine Übersicht
- 18 **Commoning – Fair, frei, lebendig**
Silke Helfrich im Gespräch mit Viktoria Schwab
- 23 **Finanzierungsmodell der Stiftung FGB**
Unser Beitragsmodell
- 24 **Zahlen und Worte – Bilanz 2019**
Die finanziellen Entwicklungen
- 26 **Zahlen und Worte – Erfolgsrechnung 2019**
Das finanzielle Jahresergebnis
- 28 **Rückblick und Ausblick**
Entwicklungen im Team
- 30 **Mitwirken? Ja, gerne!**
Zusammenarbeit und Unterstützung
- 32 **Wann ist genug genug?**
Kolumne Margrit Bühler
- 33 **Fragen zu Geld**
Anregung zur eigenen Reflektion

Wir stellen uns vor

Hier stellen wir die Struktur der Stiftung vor und beantworten Fragen, die immer wieder in der Stiftungsarbeit auftauchen.



1 Was macht die Stiftung?

Die Stiftung FGB ist eine gemeinnützige Stiftung, die Menschen dabei begleitet, eigeninitiativ und solidarisch gesellschaftlichen Wandel mithilfe von Geld zu gestalten.

Wir bieten folgende Strukturen an: Erstens gibt es unselbstständige Stiftungen, sogenannte Unterstützungsfonds für Privatpersonen, Gemeinschaften und Unternehmen, die eine eigene Stiftung gründen, aber nicht den administrativen und rechtlichen Aufwand übernehmen wollen. Zweitens können konkrete Initiativen und Projekte Spenden über unsere Projektfonds sammeln,

und drittens unterstützen wir Einzelpersonen und Projekte inhaltlich und finanziell als Förderstiftung über eigene Themenfonds. Jede Fondsart wird auf den nächsten Seiten genauer vorgestellt. Wir haben 2019 insgesamt 57 Fonds betreut und konnten CHF 1'030'599 an Fördergelder für Projekte und Menschen in der Schweiz und weltweit vergeben.

2 Wie lautet der Stiftungszweck?

Artikel 2 der Stiftungsstatuten lautet: Die Stiftung unterstützt uneigennützig und transparent Projekte, Initiativen, Forschungsvorhaben,

Institutionen sowie kleine und mittelgroße Unternehmen, die der Allgemeinheit dienen und versuchen, neue Wege im Umgang mit Mensch, Umwelt oder Kultur zu gehen. Die Unterstützung kann namentlich, aber nicht nur in folgenden Gebieten erfolgen: Bildung, Erziehung, Wissenschaft – Gesundheit, Medizin – Umwelt, Ökologie, regenerative Energien – Soziales - Kunst, Kultur – sozial und ökologisch verantwortbares Wirtschaften. Die Stiftung baut in ihren grundlegenden Impulsen auf der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners auf.

3 Wer hat die Stiftung FGB gegründet?

Die Stiftung FGB wurde 2001 von der Freien Gemeinschaftsbank und der Vorläuferorganisation der Bank gegründet. Seit Ende 2014 hat die Stiftung eigene angestellte Mitarbeitende, was durch eine grössere Spende ermöglicht wurde. Wesentlich für die Entwicklung der Stiftung war und ist, erst einmal den Menschen zuzuhören, wofür sie Unterstützung, Begleitung und die Infrastruktur einer Stiftung brauchen. Daraus hat sich in den letzten fünf Jahren die Struktur entwickelt, die wir heute haben.

4 Ist die Stiftung Teil der Bank? Kommt das Geld aus den Gewinnen der Bank? Finanziert Euch die Bank?

Bank und Stiftung waren schon immer rechtlich getrennt, es handelt sich um zwei verschiedene Organisationen. Das Geld der Stiftung kommt nicht von den Gewinnen der Bank, sondern von vielen Menschen und Institutionen, die

Beiträge geben. Die Bank ist eine Genossenschaft und per Statuten nicht gewinnorientiert. Sie vergibt nur Kredite für soziale und ökologische Projekte. Wir werden von der Bank mit einem jährlichen Förderbeitrag für die Geschäftsstelle unterstützt, wie auch von vielen anderen Unterstützer*innen.

5 Was unterscheidet diese Stiftung von anderen Stiftungen?

Unsere Struktur funktioniert etwas anders als bei den meisten Stiftungen, weil wir unseres Wissens noch die einzige Dachstiftung sind, unter deren Dach sowohl Menschen mit sehr viel Vermögen als auch spendensammelnde Initiativen und Gemeinschaften begleitet werden. Dadurch entsteht ein grosses Netzwerk mit Begegnung und Austausch. Als Dachstiftung, die von einer sozial-ökologischen Bank gegründet wurde, ist uns ein nachhaltiger Umgang mit Finanzen ein Kernanliegen. Bank und Stiftung wurden von Menschen gegründet, die dazu von der Anthroposophie inspiriert wurden.

Manchen Menschen in der Stiftung und dem Umfeld sind persönlich mit der Anthroposophie verbunden, andere gar nicht. Gemeinsam und wichtig ist uns allen ein sehr bewusster und menschlicher Umgang mit Schenkungen. Wir haben Einblick in viele unterschiedliche Perspektiven und Lebensbereiche, in denen mit Schenkungsgeld gearbeitet wird. Wir hinterfragen und begleiten Prozesse, in denen Geld umverteilt wird – von Menschen, die etwas abgeben möchten an die, welche damit etwas gestalten möchten. Nachhaltigkeit im Bereich Geld bedeutet für uns, an jeder Stelle zu berücksichtigen, wie Geld wirkt und zu welcher gesellschaftlichen Entwicklung das beiträgt. Wir interessieren uns für die Biografien, Potentiale, Möglichkeiten und Schwierigkeiten, die damit verbunden sind. Wir begegnen uns aus einer persönlichen Frage heraus und aus ehrlichem Interesse an dem anderen. Gemeinsam verändern wir die Wirkung von Geld in der Welt.

Erklärt! Fakten zur Stiftungslandschaft

Stiftungen? Dachstiftung? Verbrauchsstiftung? Wovon sprechen wir in diesem Heft und in welchem Umfeld befinden wir uns?

Es gibt viel Halbwissen und Klischees über Stiftungen, mit denen wir regelmässig konfrontiert werden, wenn wir in Gesprächen oder privaten Begegnungen berichten, wie und woran wir arbeiten. Spannend finden es aber die meisten. Hier möchten wir eine kurze Einführung geben.

Tatsache ist: Die Schweiz ist ein vermögendes Land und hat entsprechend viele Stiftungen und Spender*innen, die sich in unterschiedlichen Bereichen engagieren. Ende 2019 waren es über 13'000 Stiftungen mit verschiedensten gemeinnützigen Zielen. Da der Staat für gemeinnützige

Spenden eine Steuerreduktion gibt, wird genau festgelegt, was als gemeinnützig gilt und was nicht. Aber auch ohne diesen steuerlichen Aspekt ist der Impuls gross, etwas beizutragen und zu unterstützen. In der Schweiz wurde im Jahr 2018 ein neuer Spendenrekord von CHF 1.85 Milliarden aufgestellt. Pro Haushalt sind dies rund CHF 400, die gespendet wurden.¹ Durchschnittlich wurde im Jahr 2019 fast jeden Tag eine neue Stiftung gegründet. Im Jahr davor waren es noch mehr. (322 im Jahr 2019, 364 im Jahr 2018). Der Kanton

Basel-Stadt weist dabei die höchste Stiftungsdichte auf. Gründer*innen sind Privatpersonen mit viel Vermögen, aber auch Unternehmen oder Initiativen. Auf der anderen Seite wurden noch nie so viele Stiftungen liquidiert wie 2019. Dies liegt vor allem daran, dass viele Stiftungen Probleme mit der momentanen niedrigen Zinslage haben, aber auch die Stiftungsgräte² werden immer älter und es findet sich kein Nachfolger. Die rechtlichen Auflagen werden strenger, die damit notwendigen Kompetenzenanforderungen steigen. Die allermeisten Stiftungen sind relativ klein (unter CHF 5 Millionen Kapital), gleichzeitig müssen sie Fixkosten wie Administration, Revision, Buchhaltung und gegebenenfalls eine Geschäftsstelle bezahlen. Viel läuft über ehrenamtliche Arbeit und Engagement. Dies führt dazu, dass rund 8'000 Stiftungen mit relativ geringen Förderbeiträgen schweizweit förderaktiv sind.

Stiftungen können **operativ** oder **fördernd** tätig sein. Operativ bedeutet, dass sie selbst einzelne Projekte durchführen (und dafür meistens eigenes

Geld suchen). Fördernd bedeutet, dass sie Förderbeiträge an Projekte ausschütten und damit ein Themengebiet unterstützen.

Anlagestiftungen arbeiten lediglich mit den Erträge aus ihren Wertpapieren und Anlagen als direkte Förderungen. Der Vorteil ist, dass ein Kapital erhalten wird, mit dem auf lange Sicht ein Zweck gefördert werden kann. So die Idee. Es ist neben den niedrigen Zinsen auch eine Herausforderung, dass nachhaltige Anlagen noch weniger Zinsertrag bringen als konventionelle Investitionen.³

Verbrauchsstiftungen können ihre Spenden »verbrauchen«, also direkt ausschütten, und sind nicht vom Kapitalmarkt abhängig. Dafür sind sie auf immer neues Geld angewiesen.⁴ Sie sammeln also beständig Geld, von Privatpersonen, Unternehmen oder auch von Anlagestiftungen.

Dachstiftungen sind eine relativ neue Spezialform. Sie haben einen bewusst sehr breiten Stiftungszweck. Sie nehmen, wie der Name sagt, andere Stiftungen bzw. zweckgebundene Fonds unter ihr Dach. Dadurch verringern sich die Kosten, da die Ausgaben für eine Geschäftsstelle, eine Buchhalter*in oder eine Revisor*in geteilt werden können. Gleichzeitig kann die Dachstiftung in allen Gemeinnützigkeits-Fragen beraten. In der Schweiz gibt es momentan etwa 25-30 Dachstiftungen.⁵

Die **Stiftung FGB** ist eine gemeinnützige Dachstiftung und eine Verbrauchsstiftung. Wir sind hauptsächlich fördernd tätig. Alles Geld, was gespendet wird, kann als Förderungen wieder ausbezahlt werden. Wir legen auch Gelder an, achten dabei aber konsequent auf nachhaltige Unternehmen aus der Realwirtschaft.

Die Entwicklung des Schweizer Stiftungssektors wird begleitet von zwei Verbänden, bei denen wir auch Mitglied sind: **Profonds**, dem Dachverband von gemeinnützigen, operativen oder fördernden Stiftungen und Vereinen, und **SwissFoundations**, dem Dachverband der grössten Schweizer Förderstiftungen.⁶

- 1 Stiftung ZEW 2019 – <https://www.zewo.ch/fur-hilfswerke/service-nutzen/spendenstatistik>
- 2 Hier gendern wir bewusst nicht: 75 % sind Männer im Stiftungsrat, bei den Stiftungspräsidenten sind es sogar 80 %. Diese und weitere Fakten stammen aus dem sehr lesenswerten Stiftungsreport 2019.
- 3 Aus unserer Sicht ist wichtig darauf hinzuweisen, dass Stiftungsgeld an unterschiedlichen Stellen wirkt. Nicht nur die gemeinnützige Förderung von Projekten verändert unsere Welt – auch die Anlage von Stiftungsgeldern in Wirtschaftsbereichen, welche unnachhaltig wirken, haben einen starken Einfluss auf unsere Gesellschaft und Umwelt. Unsere Herangehensweise ist, möglichst ganzheitlichsystemische Zusammenhänge zu beachten. Wir verfolgen in allen Bereichen einen nachhaltigen Ansatz. Das Bewusstsein darüber wächst in der Branche und wird vermehrt diskutiert. z.B. Divestment, Ausstieg aus der Finanzierung von Kohle-Unternehmen
- 4 Ein Aspekt dabei ist auch das Geldsystem an sich und die Rolle der Geldschöpfung. Das führt an dieser Stelle zu weit, erklären wir aber gerne bei Interesse. Die Freie Gemeinschaftsbank hat dazu eine sehr lesenswerte Publikation herausgegeben.
- 5 Viele davon sind im Umfeld von Banken entstanden, deren Kund*innen einen Teil ihres Vermögens bzw. dessen Zinsertrags für gemeinnützige Zwecke spenden wollten. Andere wurden auf private Initiative hin gegründet. Dachstiftungen Schweiz 2019 – <http://dachstiftungen.ch>.
- 6 Die knapp 300 Mitgliedsstiftungen vergeben etwa ein Drittel der gesamten Fördersumme aller Stiftungen. Viktoria Schwab gestaltet als Vertreterin der Stiftung FGB für SwissFoundation den Schweizer Stiftungstag mit dem Thema »Foundation for Future« im Mai 2020 mit.

Unsere Fonds 2019

	Saldo per 01.01.2019	Eingang	Ausgang	Saldo per 31.12.2019
Themenfonds				
Fonds Ausbildungsdarlehen	0.00	50'000.00	0.00	50'000.00
Fonds Biologisch-Dynamisch	146'300.70	0.00	12'988.15	133'312.55
Fonds Basiswissen Anthroposophie	3'172.00	0.00	3'172.00	0.00
Fonds Gesundheit und Medizin	200'638.45	0.00	11'681.70	188'956.75
Fonds Glasrelief	-10'184.00	13'653.00	8'000.00	-4'531.00
Geschwister-Krapf Fonds	317'196.05	0.00	1'586.00	315'610.10
Fonds Heilpädagogik und Sozialtherapie	97'500.00	0.00	2'110.00	95'390.00
Fonds Jan Palach	117'541.75	0.00	60'662.50	56'879.25
Fonds Kunst	1.00	0.00	0.00	1.00
Fonds Menschliches Bankwesen	135'434.20	31'000.00	69'285.90	97'148.30
Fonds Pädagogik	20'496.35	0.00	8'278.50	12'217.85
Fonds Rudolf Steiner GA	-79'955.50	9'636.90	0.00	-70'315.60
Fonds für zukünftige Aufgaben	644'805.75	412.00	174'238.60	463'246.15
Total	1'592'946.75	104'701.90	352'003.35	1'337'915.35

Unterstützungsfonds

Aphroditefonds	468'140.50	0.00	31'516.65	436'623.85
Fonds Ecoloc	0.00	5'000.00	0.00	5'000.00
Fonds Erla	0.00	43'012.00	0.00	43'012.00
Fonds Förderung Anthroposophie in Russland	0.00	202'953.20	122'257.45	80'695.75
Fonds Jäckli	1.00	100.00	0.00	101.00
Fonds Kunst und Soziales	34'894.20	53'539.00	23'840.00	64'593.20
Fonds Kunst und Bildung	85'600.65	0.00	4'500.00	81'100.65
Fonds Kalliope	18'079.80	0.00	2'217.20	15'862.60
Fonds Linda Grace	0.00	50'000.00	2'000.00	48'000.00
Fonds Lindenblüte	0.00	0.00	0.00	0.00
Fonds Lukas	2'241.50	20'000.00	13'446.90	8'794.60
Fonds Mediation und Friedensarbeit	7'447.30	0.00	0.00	7'447.30
Fonds Verena und Georg	216'252.30	0.00	0.00	216'252.30
Fonds Zukunftsgestaltende Ethik	0.00	30'000.00	2'000.00	28'000.00
Total	832'657.25	404'604.20	201'778.20	1'035'483.25

Projektfonds

Fonds Bau – Ausbildung – Kunst	82'143.70	6'500.00	10'845.60	77'798.10
Fonds Bergkartoffelakademie	846.00	5'491.00	200.00	6'137.00
Fonds Bergschule Avrona	21'568.50	5'000.00	4'055.00	22'513.50
Fonds ChobaChoba	80'000.00	60'000.00	44'833.00	95'167.00
Fonds Freundeskreis Plastik-Schul Impuls	0.00	25'230.00	22'400.00	2'830.00
Fonds Gelebter Wandel	0.00	20'700.00	20'200.00	500.00
Fonds Gemeinwohl-Ökonomie Schweiz	1'550.00	2'130.00	3'200.00	480.00
Fonds Goldtau	0.00	3'500.00	200.00	3'300.00
Fonds Herzdenken	1'218.00	10'500.00	10'500.00	1'218.00
Fonds initium	10'829.30	71'200.00	52'750.00	29'279.30
Fonds INWO	9'144.85	10'200.00	8'300.00	11'044.85
Fonds IK Mysteriendramen	9'531.00	2'950.00	3'650.00	8'831.00
Fonds IchWege – Forum für Biografiearbeit	0.00	0.00	0.00	0.00
Fonds Jai Jagat	0.00	533.00	0.00	533.00
Fonds Kambium	200.00	0.00	0.00	200.00
Fonds Kulturimpuls Sprachgestaltung	48'840.00	12'295.00	38'514.40	22'620.60

	Saldo per 01.01.2019	Eingang	Ausgang	Saldo per 31.12.2019
Fonds Lapisol	11'902.50	0.00	0.00	11'902.50
Fonds Michael-Zweig Zürich	17'226.00	30'843.00	44'800.00	3'269.00
Fonds Metis Africa	200.00	8'000.00	500.00	7'700.00
Fonds Mani Intention	8'009.05	14'053.35	9'842.25	12'220.15
Fonds Ndek	0.00	300.00	170.00	130.00
Fonds Ökodorf Sennrüti	0.00	1'350.00	200.00	1'150.00
Fonds Russlandhilfe	6'384.05	5'000.00	8'878.05	2'506.00
Fonds rundumkultur	118'812.15	48'375.25	140'475.50	26'711.90
Fonds Sano Tara Haru	6'303.60	23'874.95	11'223.75	18'954.80
Fonds Sortengarten	0.00	400.00	0.00	400.00
Fonds Verein Netzwerk Tamera	11'996.30	23'449.70	27'590.00	7'856.00
Fonds Von Herz zu Herz Spenden	12'088.05	8'900.00	12'990.00	7'998.05
Fonds Tschernobyl	10'285.10	0.00	300.00	9'985.10
Fonds The Impact Fund	0.00	700.00	200.00	500.00
Total	469'078.15	401'475.25	476'817.55	393'735.85

Alle Fonds

2'894'682.15 910'781.35 1'030'599.10 2'757'134.45

↓ **Der Sortengarten**
von Peter Ochsner in der
Ostschweiz.



Neu eröffnete Fonds 2019

UNTERSTIFTUNGSFONDS

Fonds ERLA

Der *Fonds ERLA* fördert Menschen, welche im künstlerischen, pädagogischen, heilpädagogischen und sozialen Leben tätig sind. Gleichzeitig sollen auch Institutionen, welche in diesen Bereichen tätig sind, unterstützt werden.

Fonds Linda Grace

Der Fokus des *Fonds Linda Grace* liegt auf den Bereichen Ökologische Landwirtschaft, Soziales und Pädagogik. Gefördert wurden bisher vor allem Projekte in den Bereichen Landwirtschaft und Soziales.

Fonds für Zukunftsgestaltende Ethik

Zweck des *Fonds für Organisches Denken und Zukunftsgestaltende Ethik* ist die Förderung, Vernetzung und Erschliessung von Erfahrungen der Verbundenheit des Lebens und die Gestaltung lebensdienlicher Kreisläufe aus diesen Erfahrungen heraus. Organisch Denken beinhaltet Methoden, die unsere energetischen, körperlichen, emotionalen und mentalen Dimensionen in Überlegungen und Entscheidungen einbeziehen. Organisch Denken bedeutet auch den Einbezug der Seen und Meere, der Böden, Blumen und Tiere in unser Reflektieren und unsere Handlungen, damit wir Lösungen finden, die allen Wesen dienlich sind.

Fonds zur Förderung der Anthroposophie in Russland

Der Fonds unterstützt anthroposophische Projekte, welche aus Russland kommen oder dort tätig sind. Dies kann beispielsweise die Veröffentlichung anthroposophischer Bücher auf Russisch sein. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit der Organisation eines Kongresses über Anthroposophie.

Fonds Ecoloc

In Anbetracht der grundlegenden Bedeutung sozialer, kultureller und ökonomischer Bezüge auf lokaler und regionaler Ebene für die Wiedereinbettung der Ökonomie in die Gesellschaft setzt

sich der *Fonds Ecoloc* besonders für die Gestaltung und Förderung gemeinwohlorientierter Lokaler Ökonomien ein. Er leistet damit einen Beitrag zu einer dem Menschen dienlichen und ökologisch verträglichen Entwicklung des sozioökonomischen Gefüges.

PROJEKTFONDS

Fonds Sortengarten

Im *Sortengarten* von Peter Ochsner werden alte Gemüse-, Getreide-, Beeren-, Zierpflanzensorten und Raritäten angebaut und erhalten und es wird Saatgut an Interessierte weitergegeben. Durch den Anbau und die Weitergabe von Saatgut trägt der *Sortengarten* zum Überleben dieser alten Sorten bei. Zudem wird Besucher*innen des *Sortengartens* gezeigt, wie sie auch auf kleinem Raum gewisse Sorten selber vermehren und damit ganz direkt auch einen persönlichen Beitrag zur Biodiversität von Flora und Fauna leisten können.

Fonds Goldtau

Die Stiftung *GOLDTAU* aus Polen hat das Anliegen, neue Impulse zu initiieren. Dazu gehört, praktisches Wissen über Heilpflanzen, die Lichtwurzel und Bienen zu verbreiten und einen aktiven Beitrag in den Bereichen Bildung, Erziehung, Kultur und Kunst leisten. Ihr Hauptanliegen ist die Entwicklung des Modells einer »Freien LebensSchule« als Ersatzform für eine Regelschule. Der Fonds sammelt Geld für die Räumlichkeiten und den Betrieb der Schule.

Fonds Gelebter Wandel

Die Initiative *Gelebter Wandel* ist aus der Überzeugung heraus entstanden, dass wir für die Herausforderungen unserer Zeit einen Perspektivenwandel brauchen. Dieser wird möglich, wenn das Bewusstsein etwas realisiert und die Erkenntnisse gefühlt, umgesetzt und gelebt werden. Die Initiative fördert den gesellschaftlichen Bewusstseinswandel. Die innovativen Ansätze unterstützen den systemischen Wandel hin zu mehr Menschlichkeit, Gemeinwohl und ökologischer Verantwortung.



↑ **Fonds Goldtau**
Die Freie Lebensschule der Stiftung Goldtau in Polen verfolgt neue Ansätze des Lernens. Ein wichtiger Teil davon ist die Beziehung zur Natur.

Fonds Ökodorf Sennrüti

Die Gründer*innen der Wohngenossenschaft *Ökodorf Sennrüti* sehen das gemeinschaftliche Zusammenleben, Wohnen und Arbeiten als eine Möglichkeit, das Miteinander durch nachhaltige, ökologische, kulturelle und soziale Aspekte zu stärken. Die Initiative in der Ostschweiz hat einen starken Modellcharakter für ein nachhaltiges und gemeinschaftliches Leben und Wohnen.

Fonds Ndek

»Ndek« bedeutet in der kamerunischen Sprache Eton »Kürbis«. Er ist Gegenstand eines Kreislaufwirtschaftsprojekts, das vom Anbau von Kürbissen bis zur Schaffung von Musikinstrumenten der tausendjährigen Tradition Kameruns und darüber hinaus in Afrika reicht. Ziel des Projekts ist es, die mit der Kürbiskultur verbundenen Traditionen zu verbreiten, sowohl musikalisch als auch kulinarisch, durch den Bau von Musikinstrumenten, das Unterrichten oder die Gestaltung von Artefakten und die Zubereitung typischer lokaler Gerichte.

Fonds Jai Jagat

Jai Jagat 2020 ist eine globale Bewegung für Frieden und Gerechtigkeit, die dem Konzept gewaltfreien Handelns nach Gandhi folgt. Am 02.10.2019, Gandhis 150. Geburtstag, startete ein einjähriger Marsch von Delhi/Indien nach Genf, mit dem die Kampagne sich für die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele einsetzt, insbesondere für die Ziele Frieden und Gewaltfreiheit, eine existenzsichernde und würdige Lebengrundlage für alle, soziale Inklusion und ökologische Nachhaltigkeit.

Fonds HuMANI

Der *HuMANI Fonds* wird vorrangig in Lateinamerika stattfindende Projekte und Initiator*innen fördern, die versuchen, das Menschliche in der Gesellschaft zu »retten«, beispielsweise im Gesundheits- und Kulturleben, der sozialen Dreigliederung und der Umwelt/Natur. Ein Hauptaspekt dabei ist es, eine Brücke zu bauen zwischen den Polaritäten Reich/Arm, und somit einen beidseitigen Humanisierungsprozess in Gang zu bringen und zu ermöglichen.

Fonds IchWege – Forum für Biografiearbeit

Der *Fonds IchWege – Forum für Biografiearbeit* sieht seine Aufgabe darin, Biografiearbeit auf Grundlage der Anthroposophie zu fördern. Dies geschieht durch Aus- und Weiterbildung, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Unterstützung der Entwicklung der Biografie. Damit soll ein Beitrag zur Konfliktvermeidung und -bewältigung sowie zur Friedenssicherung in der Welt geleistet werden.

Fonds Rhythmische Massage Therapie

Gegründet von der holländischen Ärztin Dr. med. Ita Wegman orientiert sich die *Rhythmische Massage Therapie* an der individuell geprägten Persönlichkeit der Klient*innen und ihrer Biographie im systemischen Kontext der verschiedenen Lebensphasen und berücksichtigt, durch methodentypisch grossflächig rhythmisierende oder tiefere Gewebeschichten lösende Griffe, das dynamische Zusammenspiel von Leib, Lebenskräften, Seele und Geist.

Projektfonds

Ein Projektfonds ermöglicht einer Initiative oder einem Projekt, steuerbefreit Spenden in einem eigenen Fonds zu sammeln. Grösse, Thema und Projektphase sind dabei sehr unterschiedlich. Einzige Voraussetzung ist die Gemeinnützigkeit des Vorhabens und eine Verbundenheit mit den Werten und Zielen der Stiftungsgemeinschaft. Der Fondszweck ist spezifisch auf das Anliegen der

Gründer*innen ausgelegt. Die Stiftung FGB prüft bei jeder Förderung aus dem Projektfonds die Gemeinnützigkeit. Sie übernimmt zudem die Administration, Buchhaltung, Spendenbescheinigungen und Revision. Durch die Vielfalt an Projekten und Themen in der Stiftungsgemeinschaft wird Austausch und Vernetzung gefördert. Der Projektfonds richtet sich insbesondere an kleinere Initiativen,

die über privates Engagement hinausgehen, aber eine eigene Verwaltung nicht tragen können. Dasselbe gilt für Initiativen aus dem Ausland, die eine Spendenmöglichkeit für ihre Schweizer Spender*innen suchen, und für bestehende Initiativen, welche einen bestimmten Teil ihres Verwaltungsaufwands abgeben möchten.



Michael Baumgartner Fonds Von Herz zu Herz Spenden

Michael Baumgartner ist tätig für die Praxis für Biografiearbeit am Zentrum für Integrative Onkologie in Zürich. Er ist Begleitperson an Schulen der Stadt Bern und Dozent für Sozialbegleitung im Integrationsbereich. Zusammen mit seiner Schwester hat er den Fonds Von Herz zu Herz Spenden gegründet.

Was macht Ihr Fonds und wie sind Sie mit der Stiftung FGB verbunden?

Mit der Anthroposophie verbunden, kannte ich die Stiftung FGB schon, als sie nur eine Idee war. Als wir dann Menschen mit berechtigten Anliegen, die nur schwer Unterstützung finden, mit wenig Aufwand finanziell helfen wollten, schien uns die Zusammenarbeit mit der Stiftung FGB sinnvoll. Eine eigene Stiftung wollten wir nicht gründen.

Wie sind Sie zu Ihrer Tätigkeit mit dem Fonds gekommen?

In unserer Familie hatte soziale Hilfe eine lange Tradition. Meine Schwester und ich sind zudem in sozialen Berufen tätig. Das hilft die Unterstützungswürdigkeit auch professionell beleuchten zu können. Auch in unserem sozialen Umfeld werden immer wieder Menschen unterstützt, deren berechtigte Anliegen bei keiner offiziellen Stelle Gehör und Hilfe finden. Irgendwann haben wir mal zusammengestellt, wie gross diese Beträge sind, und beschlossen, einen Fonds zu gründen, damit diese grosszügigen Hilfen wenigstens von den Steuern abgezogen werden können. So ist letztes Jahr der Fonds Von Herz zu Herz

Spenden entstanden (übrigens nach einem englischen Vorbild).

Das meiste Geld wird immer noch für Flüchtlinge und Sans-Papiers ausgegeben, die sich in prekären Lebenssituationen befinden. Anwalts- und Gesundheitskosten machen einen grossen Teil der Unterstützung aus. Immer handelt es sich um Aufwände, die als berechtigt erachtet werden müssen, wo aber keine Stelle Hilfe bietet. Unser Kreis der Unterstützenden schätzt es sehr, dass der Fonds hilft, das Geld mit nur minimalen Kosten direkt den Betroffenen zugute kommen lassen. Einige wollen über den Verlauf der Unterstützung informiert werden; anderen genügt es, dass sie uns persönlich kennen. Vertrauen, eben von Herz zu Herz, ist die Grundlage des Fonds.

Gab es entscheidende Momente für Sie, den Fonds zu gründen?

Wir kannten den ehemaligen Geschäftsführer der Freien Gemeinschaftsbank. Er hat die Stiftung aufgebaut und uns diese Möglichkeit angeboten, sollten wir unsere Unterstützungstätigkeit unter ein geregeltes Dach bringen wollen. Als uns bewusst wurde, wie viele Menschen so wie wir anderen Menschen mit kleinen und grossen finanziellen Beiträgen helfen, ohne diese Spenden steuerlich abziehen zu dürfen – da war der Schritt getan.

Hatten Sie bisher Zweifel oder Schwierigkeiten, was Ihre Initiative angeht?

Nein, nie! Wir suchen immer neue Spenderinnen und Spender, da sich unser Bekanntenkreis langsam erschöpft.

Was sind aktuelle Themen/Fragen, an denen Sie arbeiten?

Menschen zu helfen, die Opfer behördlicher Willkür werden und so in prekäre Lebenssituationen kommen – gerade Asylsuchende, die nach geltendem Recht Asyl erhalten sollten, es aber nicht erhalten sind nach unseren Erfahrungen stark davon betroffen.

Was hat sich für Sie durch die Arbeit verändert? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Wir investieren zunehmend mehr in Freiwilligenarbeit, was neben der bezahlten Arbeit manchmal schwer zu bewältigen ist. Trotzdem finden wir immer wieder Menschen, die unsere Arbeit beeindrucken. Wir hoffen natürlich, dass sich das auch in Spenden niederschlägt. Leider haben wir nicht auch noch die Zeit, unseren Fonds zu bewirtschaften und Werbung zu machen. Da sind wir der Stiftung FGB dankbar!

Was bedeutet Gemeinschaft in Ihrer Arbeit?

Geld gibt es genug in der Welt, nur kommt es leider häufig nicht da an, wo es sollte. Da kann die Gemeinschaft eintreten, indem Menschen Menschen helfen und beistehen, gerade dann, wenn die Not des andern am grössten ist – mit Herz, Verstand und Tat, von Mensch zu Mensch und auch über die eigene Gemeinschaft hinaus.

Von Herz zu Herz Spenden

Der Fonds Von Herz zu Herz Spenden will Menschen ungeachtet ihrer Herkunft und ihres Aufenthaltsstatus in der Schweiz und im Ausland mit Hilfeleistungen unterstützen, die weder durch die öffentliche Hand noch durch Versicherungen abgedeckt werden. Vor allem in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung (beispielsweise Biografiearbeit, nicht medizinische Krisenbegleitung, Job-Coaching) sollen Menschen unterstützt werden.

Zum anderen will der Fonds Menschen die Möglichkeit geben, für eine Herzensangelegenheit zu spenden – in einem überschaubaren, persönlichen Rahmen und im Wissen, wie und für wen ihr Geld Verwendung findet. Dies soll trotz des persönlichen Bezugs auch in einem professionellen Rahmen und mit der Möglichkeit des steuerlichen Abzuges der Spenden passieren. Die Förderungen setzen direkt, niederschwellig und individuell beim einzelnen Menschen an mit den Zielen: Linderung oder Behebung einer Notlage; Verbesserung einer Lebenssituation oder der persönlichen Entwicklung; Unterstützung von Resilienz und Selbstermächtigung. Das Geld des Fonds soll im Sozialen wirken.

Unterstützungsfonds

Ein Unterstützungsfonds funktioniert ähnlich wie eine eigene, kleine Stiftung innerhalb der Stiftung FGB. Sie ist rechtlich unselbstständig und nicht im Handelsregister eingetragen. Unterstützungsfonds richten sich an Menschen mit Vermögen, das sie vor oder nach ihrem Tod gemeinnützig weitergeben möchten – beispielsweise Erb*innen oder Menschen ohne eigene Kinder, aber auch institutionelle Spender*innen wie Unternehmen, die ihre Gewinne spenden möchten. Ebenso

ist es möglich, bestehende Stiftungen unter dem Dach der Stiftung FGB zu betreuen. Dies kann der Fall sein, wenn Stifter*innen ihre Arbeit auf einer inhaltlichen Ebene ohne zu hohen Verwaltungsaufwand weiterführen möchten. Bei der Gründung eines Unterstützungsfonds machen die Spender*innen eine Schenkung, deren individueller, gemeinnütziger Zweck festgehalten wird. Die geförderten Projekte, Themen und Initiativen können weltweit festgelegt werden. Die Stiftung prüft die

Gemeinnützigkeit, übernimmt die Administration, Buchhaltung und Revision. Auf Wunsch begleiten wir individuell bei der Auswahl und Betreuung der Projekte oder auch bei biografischen Fragen zu Erbe, Umverteilung und Umgang mit Privilegien. Durch die weiteren Fonds in der Stiftungsgemeinschaft besteht die Möglichkeit für Austausch und Vernetzung. Ebenso können auf Wunsch Anonymität und Privatsphäre gewährleistet werden.



Linda Grace Rehsteiner Fonds Linda Grace

Linda Grace Rehsteiner befasst sich seit Beginn ihrer Berufstätigkeit mit den Fragen: »Wie kann der Mensch in seiner Entwicklung wahrhaft er selbst, ›selbständig‹ bleiben von Kindesbeinen an? Woher kundige Begleitung holen, um gemeinsam, be-geistert und talentvoll sich ins Werden zu stürzen? Präsent sein und damit ein Geschenk für eine sich heilende Welt«. Mit 68 – pendelnd zwischen Frankreich und der Schweiz – ist sie täglich am fündig werden von überraschenden Geschenken.

Was macht Ihr Fonds und wie sind Sie mit der Stiftung verbunden?

Der Fonds ist breit angelegt mit Hauptgewicht auf ökologischer Landwirtschaft, Sortenvielfalt und auch als Engagement für Soziales und Pädagogik im In- und Ausland. Als Unterstützungsfonds wähle ich den Zweck und die Förderprojekte selbst aus.

Wie sind Sie zu Ihrer Tätigkeit mit dem Fonds gekommen? Gab es entscheidende Momente für Sie, um den Fonds zu gründen?

Eine sehr gute Freundin hat mir Anfang 2019, also erst im letzten Jahr, von der Freien Gemeinschaftsbank erzählt. Dadurch habe ich auch die Stiftung FGB gefunden.

Fonds Linda Grace

Der Fokus des Fonds Linda Grace liegt auf den Bereichen Ökologische Landwirtschaft, Soziales und Pädagogik.

Bisher wurden verschiedene Projekte aus der ökologischen Landwirtschaft und aus dem Bereich Soziales gefördert. Dazu gehören ein biologisch-dynamischer Hof und Ausbildungszentrum in der West-Ukraine, ein Verein zur Unterstützung von biologischen Bäuer*innen in im südlichen Kaukasus in Georgien sowie ein Garten zum Erhalt alter Pflanzensorten in der Schweiz.

Entscheidend für die Gründung war die Vorstellung verschiedener Projekte durch die Stiftung. Ich habe diese Projekte gewählt, weil sie – wie der Sortengarten von Peter Ochsner – auf etwas Spezifisches fokussiert sind. Oder weil, wie im Falle des Vereins Momavlis Mitsa (Georgien) und Schiwa Semlja (Ukraine), beides Initiativen zu Demeter-Landwirtschaft, das Errichten, Erhalten und Gestalten ganzer Dörfer mit impliziert ist. Damit wird der fatalen Abwanderung aus ländlichen Regionen Einhalt geboten. Junge Menschen haben so eine Perspektive, nachhaltig am Ort ihrer Verwurzelung wirken zu können.

Hatten Sie bisher Zweifel oder Schwierigkeiten, was Ihre Initiative angeht?

Es ist zu früh, um von Zweifeln zu reden. Mein Fonds ist ja noch jung.

Lieber halte ich meine Mutter in Ehren. Sie hat mir Grosszügigkeit und Achtsamkeit im Wählen vorgelebt, wie auch die eingangs erwähnte Freundin.

Die Begegnung mit Frau Schwab traf in die Mitte meiner kühnsten Vorstellungen von Leadership, Intention, Commitment und Gemeinschaft – darüber lesen Sie mehr im letzten Abschnitt, eben, was »Gemeinschaft« bedeuten könnte.

So befasse ich mich damit und suche und finde weitere Gelegenheiten, Mutters Erbe in dem mir bestmöglichen, sorgsamem Sinne zu verwalten und verwalten zu lassen.

Was sind Ihre aktuellen Themen/Fragen, an denen Sie arbeiten?

Eine Frage die mich begleitet ist: Wie und wem gegenüber kann ich in nützlichster Hinsicht »wahrhaft« hilfreich sein?

Was hat sich für Sie durch die Arbeit verändert? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Vielleicht konkret und rascher zu Entscheidungen zu gelangen. Genauer zu wissen, was ich will; mag vielleicht etwas hoch gegriffen sein. Ich wünsche mir einen noch lebendigeren Austausch zwischen den Projektträger*innen und mir. Diese in Zukunft einmal zu besuchen. Ausserdem auch weitere Projektträger*innen für die Stiftung zu interessieren und umgekehrt.

Was bedeutet Gemeinschaft in Ihrer Arbeit?

Ausgewogenheit zwischen einer äusseren Gemeinschaft und dem Zulassen derjenigen: An der eigenen »inneren Tafelrunde« zu sitzen und zu sein, bedeutet viel für mich und ist unabdingbar für das Offenbleiben noch im Alter. Es braucht selbst in der äusseren Gemeinschaft: Warten können, Stille, Pausen, damit sich Geist, Seele, Körper und auch Talente finden. Damit – sei's still oder beredt – Lebensinhalte und -prozesse auf gleicher Augenhöhe ausgetauscht werden. Wird so der Reichtum einer Gemeinschaft wirklich reich? Und als solcher von allen wahrgenommen? Gerade in einer Institution wie der Stiftung FGB ist Geben und Empfangen nie einseitig. Beides darf indes verinnerlicht werden. »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile« – dies zu wissen oder dies auch zu leben sind zweierlei Dinge. Sensexperience Academy, ein weiteres meiner Förderprojekte, zeigt mir das immer wieder in neuen Facetten auf. Das macht mich froh.

Themenfonds

Mit den Themenfonds fördert und begleitet die Stiftung FGB eigene ausgewählte Projekte in verschiedenen Lebensbereichen. Auch diese Fonds werden durch Spenden in unterschiedlicher Höhe an die Stiftung ermöglicht. Die Themenfonds sind untergliedert nach thematischen Schwerpunkten wie beispielsweise Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung, Heilpädagogik, Kunst, zinslose Ausbildungsdarlehen oder

auch Menschliches Geldwesen u. a. Alle Anträge und Gesuche an die Stiftung FGB werden im Rahmen der entsprechenden Themenfonds auf Fördermöglichkeiten geprüft. Über die Vergabe der Gelder entscheiden Stiftungsrat und Geschäftsstelle im Sinne des Fondszwecks und des Stiftungszwecks. Menschen, Projekte und Initiativen werden langfristig, inhaltlich und finanziell gefördert. Dabei ist uns besonders wichtig, eine

menschliche Beziehung aufzubauen und Projekte zu unterstützen, die an anderer Stelle nur wenige Förderchancen haben oder intensivere Begleitung brauchen. Auch hier trägt die Stiftungsgemeinschaft durch Wissen, Vernetzung, Austausch und gegenseitige Unterstützung zur Förderung der verschiedenen Themen und Anliegen bei.



Mirka Hurter von stART e.V. Fonds Jan Palach

Mirka Hurter ist 32 Jahre alt, lebt in Berlin und ist seit einem Jahr in der Geschäftsstelle von stART international tätig. Sie hat einen Master of Arts in Friedens- und Konfliktforschung sowie einen Hintergrund in Sozialmanagement.

Wie sind Sie mit der Stiftung FGB verbunden?

Mein erster Kontakt zur Stiftung FGB entstand durch Viktoria Schwab. Über die Stiftung FGB hat stART international eine Förderung für ein Projekt erhalten, worüber wir sehr dankbar sind. Grundsätzlich erlebe ich den Austausch als ermutigend, erfrischend und weiterführend. Das ist sehr schön.

Wie sind Sie zu Ihrer Tätigkeit gekommen? Gab es entscheidende Momente dafür?

Schon lange hatte ich das Herzensanliegen, in einem Bereich tätig zu sein, der internationale Friedensarbeit mit individuellen Entwicklungsprozessen verbindet. Ein prägendes Erlebnis für mich war ein neunmonatiger Aufenthalt und die Tätigkeit in einer Schule in Gambia, Westafrika, im Jahr 2008. Ein weiteres Ereignis erfolgte 2014,

als ein Freund aus Gambia versuchte, über das Mittelmeer nach Europa zu kommen, das Festland jedoch nie erreichte. Er ist einer von tausenden Menschen, der vor der Küste Europas verschwand. Für mich war und ist dieses Ereignis von zentraler Bedeutung.

Zeitgleich begann ich 2014 einen interdisziplinären Master in Friedens- und Konfliktforschung und begegnete Barbara Schiller, der Geschäftsführerin von stART international e.V. – Der Arbeitsansatz von stART sprach mich sofort an.

Hatten Sie bisher Zweifel oder Schwierigkeiten, was Ihre Initiative angeht?

Zweifel an dem, was wir mit stART international tun, hatte ich bisher nie. Im Gegenteil, je länger ich mit dieser Initiative tätig bin, desto mehr erlebe ich die Qualität, die Wirksamkeit und die

Notwendigkeit unserer Arbeit. Unsere Mitarbeiter*innen verfügen über langjährige Berufserfahrung und können so beispielsweise inmitten von Unruhen Momente der Ruhe entstehen lassen. Inmitten eines von Zerstörung geprägten Lebens ist dies für Kinder keine Selbstverständlichkeit, und unsere Arbeit hat so eine Resilienzstärkende und heilsame Wirkung. Ich erlebe, wie viel Herzblut in diese Organisation fließt, wie viele Menschen, die sich engagieren, ihre Zeit, Erfahrung und auch ihr Geld in diese Arbeit fließen lassen. Das ist sehr bewegend.

Was sind aktuelle Themen/Fragen, an denen Sie arbeiten?

stART arbeitet an vielen Projekten parallel. Im Moment für uns ein besonderes Highlight: Ein Lehr- und Praxisbuch »Kinder stärken – Zukunft gestalten. Pädagogisch-therapeutisches Lehr- und Praxisbuch zu Trauma, Widerstandskraft, Kunst und sozialer Beweglichkeit«, das wir im Verlag Freies Geistesleben herausgegeben und wofür wir Videos produziert haben.

Ein aktuelles Beispiel ist die Arbeit in Lesbos im Camp Moria, einem der grössten Flüchtlingscamps Europas. Die Lage hier hat sich in den vergangenen Monaten massiv verschärft: Mittlerweile leben etwa 19.000 Menschen in einem Camp, das nur für 3.000 Menschen gedacht war. Entsprechend reicht die Anlage bei weitem nicht aus. Das führt natürlich zu allgemeiner Anspannung und erhöhter Gewaltbereitschaft im Camp. Inmitten dieser Situation befinden sich Hunderte Kinder. Hier errichteten wir einen »Child Friendly Space«. Für den Umgang mit Kindern in Not im nicht-therapeutischen Setting entwickelte stART einen eigenen Ansatz.

→ **Förderprojekt:** stART international e.V. leistet künstlerisch-pädagogisch-traumatherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die von Krieg, Flucht oder Naturkatastrophen betroffen sind. Des Weiteren geben wir Fortbildungen für Multiplikator*innen, die mit betroffenen Kindern arbeiten, und implementieren sozialkünstlerische und gesellschaftliche Friedensprojekte. Die NGO ist seit 2008 tätig und hat seitdem weltweit etwa 150 Einsätze durchgeführt.
<http://www.start-international.org/>

Was hat sich für Sie durch die Arbeit verändert? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Durch diese Arbeit habe ich gelernt, wie wichtig Traumaarbeit, Kunst und ganzheitliche Pädagogik in der Nothilfe, Entwicklungszusammenarbeit und für das soziale Miteinander

Jan Palach Fonds

Junge Menschen und Reformprojekte sollen durch den Jan Palach Fonds darin Unterstützung bekommen, sich mutig fürs Gemeinwohl einzusetzen. Dabei erinnert der Name des Fonds an den tschechischen Freiheitskämpfer Jan Palach. Dieser kämpfte im Prager Frühling und ging dafür in den Tod.

In diesem Rahmen sollen verschiedenste Projekte gefördert werden: Ausbildungsfinanzierung; Unterstützung von Kleinunternehmen, die neue Wege in der Herstellung, Produktion oder Verteilung von Waren gehen; humanitäre Hilfe an Flüchtlinge; Forschungsprojekte.

Ermöglicht wurde dies durch eine Schenkung aus einem Nachlass einer Frau, die sich stark für die Verbindung von Tschechien und der Schweiz einsetzte.

sind. Hier sehe ich einen riesigen Bedarf sowohl für betroffene Kinder als auch für unsere Gesellschaft allgemein.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Themen Trauma und Resilienz, mitsamt einem künstlerisch-pädagogisch-traumatherapeutischen Ansatz, zu einem etablierten Bereich und Teil der internationalen Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit werden und so noch viel mehr Menschen davon profitieren können.

Was bedeutet Gemeinschaft in Ihrer Arbeit?

Aktuelle Herausforderung ist die Suche nach Dauerspender*innen, die unsere Arbeit unterstützen wollen. Es mag erstaunlich klingen, aber wir kämpfen immer noch darum, die Menschen in der Geschäftsstelle dauerhaft bezahlen zu können, obwohl die Organisation mittlerweile recht groß ist. Davon hängt auch ab, ob ich bei stART bleiben kann. Die Geschäftsstelle leistet sowohl Koordination, Planung und Weiterentwicklung als auch Qualitätsmanagement der Projekte, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising. Ohne diese Arbeit könnten wir nicht an so vielen Einsatzorten tätig sein.

In den letzten 12 Jahren haben meine Kolleg*innen sehr viel im Ehrenamt geleistet, was nun nicht mehr möglich ist. Wir hoffen, dass unsere Arbeit in Zukunft angemessen entlohnt werden kann.

In diesem Sinne ist unsere Arbeit ohne eine Gemeinschaft, die sie ideell, praktisch und auch finanziell mitträgt, nicht möglich.

Übersicht der Förderungen

Hier veröffentlichen wir die Förderungen, die wir als Stiftungsgeschäftsstelle in Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat selbst auswählen und begleiten. Wir nehmen knapp 200 Anträge pro Jahr entgegen und prüfen, ob wir eine finanzielle Möglichkeit der Unterstützung in den Themenfonds haben und/oder wir inhaltlich zu dem Vorhaben etwas beitragen können. Viele Anfragen passen nicht in unser Förderspektrum, auch wenn das Anliegen wertvoll und sinnvoll

wirkt. Wir verstehen unsere Absagen nie als Wertung der Projekte.

Teilweise suchen wir auch selber, auf eigene Initiative, Projekte und Menschen für eine Zusammenarbeit.

Folgende Projekte wurden im Jahr 2019 von den Themenfonds der Stiftung FGB mit Einzelbeiträgen, Darlehen und/oder Prozessbegleitung unterstützt.

74

74 Geförderte Projekte und Einzelfälle aus Themenfonds

Fonds Jan Palach

sTART .e.V Begleitung und Beitrag; Verein für Notfallpädagogik in Krisengebieten
Verein One Happy Family Beitrag;
Gemeinschaftszentrum für Geflüchtete auf der Insel Lesbos

Solar Freeze Begleitung und Beitrag;
Solar-Klimaanlage zur CO₂-Reduktion, insbesondere für strukturschwache, tropische Länder

Ost-West Theater Basel Beitrag;
Theaterproduktion zur Verständigung von Ost- und Westeuropa

Verein Soup&Chill, Basel Beitrag;
Sozialprojekt, Wärmestube und Essen für Menschen ohne Wohnung

Ethic Finance, Tbilisi Georgien
Begleitung und Darlehen; Social Finance
Gemeinschaftsprojekt in Georgien

Imagine Festival Basel Beitrag; Jugendprojekt, Festival gegen Rassismus

Fonds Biologisch Dynamische Landwirtschaft

Koordinationsstelle für Ernährung
Beitrag; Anlaufstelle für ganzheitliche Ernährungsberatung

Ndek Begleitung und Beitrag; Dorfentwicklung durch Kürbisbau und künstlerische Angebote in Camerun

ART Projekt Brasilien Beitrag;
Forschungsstätte für Biologisch Dynamische Landwirtschaft Brasilien

Baldar Siria Verlag Beitrag; Bienenforschung

Fonds Gesundheit und Medizin

Einzelfall Beitrag; Medizinische Nothilfe, Krebserkrankung

Einzelfall Beitrag; Medizinische Nothilfe, Psychotherapie

Stiftung Plastikschul Impuls Beitrag,
Darlehen und Begleitung; Kunsttherapie- und Werklehrausbildung

Holla Bildungsangebot für Mädchen und Frauen Beitrag; Feministische Frauen- und Mädchenarbeit

Fonds Pädagogik

Verein D'Schuel, Basel Beitrag; Neugegründete Schule mit ganzheitlichem Ansatz
Freie Musikschule in Basel

Begleitung und Beitrag; Musikunterricht für Kinder; Unterstützung interne Organisationsentwicklung

CEFZ Zanzibar Steiner School Beitrag;
Rudolf Steiner Schule auf Zanzibar, Bau von Klassenzimmern

Fonds Heilpädagogik

Genossenschaft InvaSupport Beitrag;
Hilfsmittel für blinde und sehbehinderte Menschen

Stiftung Seehalde Beitrag; Einrichtung für Betreute, Unterstützung Hühnerhaus

Fonds Basiswissen Anthroposophie

Anthroposophische Gesellschaft Schweiz Beitrag; Heft Fonds Goetheanum, Französischsprachige Sonderausgabe
Casa Andrea Cristoforo, Ascona

Beitrag; Weiterbildung von Mitarbeitenden der Casa Andrea Cristoforo

Fonds zukünftige Aufgaben

Climatestrike Switzerland Beitrag;
Veröffentlichung eines Klimablatts zur aktuellen Debatte

Bildungsarbeit Organische Architektur Beitrag; Workshops mit Studierenden und Vorträge in Osteuropa

ThinkTank 30/Dt.Gesellschaft Club of Rome Beitrag und Begleitung; Junger ThinkTank für Nachhaltigkeitsthemen, Tagung „Zuhören“

Kollektiv StayGrounded Beitrag;
Vernetzung und Aufklärung zur CO₂-Reduktion durch weniger Fliegen, gegen Flughafenausbau

Ecoloc – Die Kraft der lokalen Ökonomie, Basel Begleitung und Beitrag; Bildungsinstitut und Plattform für lokale Ökonomie

Philosophicum, Basel Beitrag; Arbeit des Philosophen Stefan Brotbeck

Wirtschaft neu Denken Initiative, München Begleitung und Beitrag; Veranstaltung zu alternativem Wirtschaften
Flutgraben e.V., Berlin Veranstaltung, Beitrag; Bildungsangebot zu alternativen Wirtschafts- und Gemeinschaftsformen

Commons-Buchveranstaltung
Veranstaltung, Beitrag; Bildungsangebot zu alternativen Wirtschafts- und Gemeinschaftsformen

ChobaChoba Beitrag und Begleitung;
Nachhaltige und faire Kakaowertschöpfungskette; Bildungsarbeit

Momo und Ronja Beitrag; Bildungs- und Aufstellungsarbeit für Sozialenachhaltigen Wandel

Filmprojekt zu Geldthemen Beitrag und Begleitung; Bildungsarbeit, Dokumentationsfilmmaterial und Workshops zum Finanzsystem

Fonds Menschliches Bankwesen

Workshop zu Klassismus Veranstaltung und Beitrag; Social Finance, Bildungsangebot zu unterschiedlichen biografischen Geldthemen

Alternativer Wirtschaftsunterricht in Schulen Beitrag; Wirtschaftsunterricht mit alternativen Ansätzen an Waldorfschulen

Homo Communis, Commons Film Beitrag; Film über Commons Projekte weltweit

Institut for Social Banking Beitrag und Begleitung; Social Finance Projekt, Vernetzungsarbeit, Praktikumskooperation

ZOE Institut für zukunftsfähige Ökonomie Beitrag; Unterstützung interne Organisationsentwicklung

Cusanus Studierendenverein
Beitrag und Begleitung; Alternatives, teils selbstverwertetes Studienangebot, Struktur Stipendienmodell

41

34 Darlehen über den Fonds Geschwister-Krapf (27) und den Fonds Ausbildungsdarlehen Rudolf-Steiner-Pädagogik (7)

Da Darlehen eine meist langjährige Beziehung und Begleitung erfordern, führen wir hier alle bestehenden Darlehen auf, die wir in 2019 betreut haben.

17 zinslose Ausbildungsdarlehen
10 zinslose Darlehen an Privatpersonen

7 zinslose/gering verzinste Darlehen an Institutionen/sozial-ökologische Unternehmen

Stratos Verlag Darlehen; Vorfinanzierung eines Pädagogischen Ratgebers
Sortengarten Darlehen; Ausbau eines Bildungs-Garten zum Erhalt und Pflege alter Samensorten
Ethic Capital, Georgien Darlehen; Social Finance Initiative im Kontext einer Bankgründung
Milchwirtschaft, Serbien Darlehen; Ausbau und Entwicklung eines Betriebs für ökologische Landwirtschaft
Maheela Germany Darlehen; Ausbau und Entwicklung einer Handelskooperation für faire Schals aus Nepal
Atelier Tilia, Tschechien Darlehen; Ausbau einer Holzwerkstatt als Arbeitsplatz für Menschen mit Assistenzbedarf
Klausenhof Darlehen; Zwischenfinanzierung eines Liederbuchs

Weitere Förderungen aus den Projekt- und Unterstiftungsfonds über die Stiftung FGB.

Jeder der 30 Projektfonds steht für ein oder mehrere weitere geförderte Projekte.

Die 14 Unterstiftungsfonds fördern ebenfalls ein bestimmtes oder mehrere eigene Projekte und Menschen, die sie für ihren jeweiligen Themenschwerpunkt auswählen.



Commoning

Fair, frei, lebendig

Silke Helfrich im Gespräch mit Viktoria Schwab

Das Thema Commons und Commoning beschäftigt uns in der Stiftung FGB seit 2018. Dabei blicken wir einerseits auf die Projektförderung und andererseits auf die Art und Weise, wie wir unsere Organisation, Prozesse und Strukturen aufbauen. Aus diesem Grund hatten wir Silke Helfrich, Commons-Vordenkerin und Mitautorin des Buchs *Frei, fair und lebendig – Die Macht der Commons*, im Sommer 2019 in Kooperation mit dem Institut für Postindustrielles Design (HyperWerk) und der Organisation für lokale Ökonomie (Ecoloc) zu einer Buchvorstellung nach Basel eingeladen. Sie ist seit Jahren aktiv auf dem Gebiet, hat mehrere Bücher veröffentlicht, hält Vorträge und engagiert sich im Commons-Institut.

VIKTORIA SCHWAB Ich möchte gerne mit dir über dein Buch *Frei, fair und lebendig – Die Macht der Commons* und über Commoning im Allgemeinen sprechen. Was bedeutet Commoning?

SILKE HELFRICH Darüber denke ich seit etwa 15 Jahren nach. Damals habe ich in Mittelamerika gearbeitet. Ich hatte oft den Eindruck, dass wir eigentlich genau wissen, was falsch läuft, aber nicht so richtig wissen, wie wir dies verändern sollen. Unsere Probleme sind sehr komplex, viele Aktive werden zu Spezialist*innen für einzelne

Sachverhalte, aber der Blick für das Grosse und Ganze geht verloren. Das zeigte sich auch in den Bewegungen und Organisationen, mit denen wir gearbeitet haben. Bewegungen, die zu Themen wie Ernährungssouveränität, zur Verfügbarkeit von Trinkwasser und zu Genderfragen gearbeitet haben oder die Genmanipulation thematisierten, sei es nun in der Landwirtschaft oder im menschlichen Körper, waren als Einzelbewegungen exzellent organisiert. Aber sie waren nicht wirklich untereinander verbunden. Dies lag auch daran, dass es keine grosse Erzählung gab, kein gemeinsames Narrativ. Die Frage

nach Gemeingütern, auch Commons genannt, kann hier Verbindung stiften, denn hier werden wichtige und richtige Fragen aufgeworfen: Wie verhält es sich mit dem Eigentum? Was sollte nicht privataneignungsfähig sein, weil es eigentlich ‚unser‘ ist? Wie schlägt die Eigentumsfrage Pflöcke ein, die dann unumgebar sind? Was sollte dem Staat gehören? Was sollte sich in Privateigentum befinden? Und was in gemeinschaftlicher Hand? Aber auch diese Fragen sind noch zu kurz gegriffen, denn sobald wir an diesem Punkt angelangt sind, konzentriert sich der Streit auf

COMMONS UND COMMONING

Weltweit gibt es Orte und Prinzipien, in denen Menschen Eigentum und natürliche Ressourcen gemeinschaftlich und selbstbestimmt nutzen, ohne dass der Staat regelnd eingreift oder der Markt dominiert. Commons – auf Deutsch auch Gemeingüter – wurden bislang vor allem in Bezug auf ihre gemeinschaftlichen Eigentumsstrukturen und institutionellen Aspekte untersucht. Elinor Ostrom hat dafür 2009 als erste Frau den (sog.) Wirtschaftsnobelpreis erhalten. Mit gemeinsamen, teilweise über Generationen getragenen Eigentumsformen entstehen auch andere soziale (Verantwortungs-)Prozesse, die viel mit aktuellen Fragen nach kultureller Vielfalt, ökologischem Ressourcenerhalt und sozialer Gerechtigkeit zu tun haben. Dabei sind die Commons-Orte und Projekte weltweit sehr unterschiedlich. Von Matsutake-Gemeinschaften in Japan bis zu Holochain als digitaler Infrastruktur, von der Wikipedia und Guifi-Net in Katalonien bis zu den SoLaWis in Europa und den Schweizer Alp-wiesen. Gibt es gemeinsame Muster inmitten dieser Vielfalt? Und wenn ja, wie lassen sie sich beschreiben oder gar hervorbringen?

Bei Commons geht es um eine Welt anderer Selbstverständlichkeiten, um ein anderes Menschenbild und Beziehungsverständnis. Mit der Sprache des Kapitalismus lässt sich das nicht beschreiben. Unser Verständnis von der Beschaffenheit der Wirklichkeit beeinflusst direkt, welche soziale und politische Ordnung wir für möglich halten.

→ Mehr Infos unter: www.commonsinstitut.org

konkrete Eigentumsformen – freilich nur solche, die wir heute zu denken im Stande sind. Diese Diskussionen geschehen dann oft im Entweder-Oder-Modus. Die einen wollen mehr öffentliches (staatliches) Eigentum, die anderen mehr Privateigentum und wieder andere mehr Gemeinschaftseigentum. Dabei werden grundsätzliche Fragen übersehen. Hier setzt das Commoning an: Wie verhalten wir uns eigentlich zueinander? Zu dem jeweils anderen, aber auch zu uns selbst und zu den Dingen, die wir zum Leben brauchen – ganz gleich ob das Wälder, Wasser oder Dinge sind, die wir selber herstellen. Dieses Verhalten, das Commoning (im Deutschen manchmal als Gemeinschaffen bezeichnet), sagt viel über uns selbst aus! Es geht also bei Commons nicht um die Dinge, sondern um uns. Ein Satz, der dem Historiker Peter Linebaugh zugeschrieben wird, beschreibt es so: »Es gibt kein Commons ohne Commoning«. Commons sind damit etwas, das wir miteinander herstellen müssen, das wir erkämpfen, erstreiten und gestalten müssen. Das uns Gemeinsame oder das, was wir als solches reklamieren, fällt schliesslich nicht vom Himmel! Es wird uns weder vom lieben Gott noch von Vater Staat noch von irgend einer anderen Autorität geschenkt. Kurz: Commons entstehen im Kern aus einem sozialen Prozess: Commoning.

vs Commoning meint also das soziale Miteinander? Unseren Umgang miteinander, der sich ändert, wenn durch andere Eigentumsformen auch die Fragen nach Macht und Verantwortung neu gefasst werden?

SH Ja, das ist ein wichtiger Punkt. Eine Grundidee des Commoning ist, dass diejenigen, die von Entscheidungen betroffen sind, diese Entscheidungen auch fällen sollen. Wer abhängig ist vom Zugriff auf das, was zum Leben gebraucht wird, soll darüber mitentscheiden können. Da gibt es also sehr viel zu tun. Solche sozialen Prozesse der Mitentscheidung und Mitgestaltung sind Herzstück des Commoning, doch sie sind voraussetzungs-voll. Nochmal anders gesagt: Es geht nicht um Wasser, Wald, Software oder Wohnraum, sondern um die Frage, wie wir mit all diesen Dingen umgehen. Weil dies etwas darüber aussagt, wie wir miteinander leben wollen. Wie wir uns als Gesellschaft

» ... wie wir mit Wasser umgehen, hat etwas damit zu tun, wie wir miteinander umgehen.«

verstehen, wie wir uns zum jeweils anderen verhalten, wie wir Grenzen verstehen und ziehen, wofür wir uns verantwortlich fühlen. Kurz: Es geht ums Ganze der Lebensgestaltung.

vs Das lässt mich stark daran denken, wie wir in Beziehung sind. Dein Co-Autor, David Bollier, und du habt das sehr eindrücklich geschildert. Damit ich in Beziehung sein kann, muss ich mir zunächst einmal selbst bewusst werden, wer ich bin und was mich prägt. Das können gesellschaftliche Strukturen wie internalisierte Rassismen sein oder familiäre, biografische Prägungen. Das war für mich in der Auseinandersetzung mit Commoning wichtig. Um diesen sozialen Prozess so gestalten zu können, wie ich es möchte und es zugleich anderen dient, muss ich bei mir selbst anfangen – und das nicht nur in meinem Verhalten, sondern auch in meinen Denkmustern und Vorstellungen: Wie schaue ich auf die Welt? Wie schaue ich auf Beziehungen? Welches Menschen- und Weltbild prägt mich eigentlich?

SH Genau. Wir haben versucht, diese Erkenntnis beim Schreiben ernst zu nehmen. Man kann politisch auf diese Fragen schauen oder ökonomisch. Wenn ökonomisch, dann würden wir fragen: »Wie können wir ein anderes Wirtschaften gestalten?« Die gegenwärtige Ökonomie ist nicht ressourcenschonend, sie kann nicht in dieser Weise weiterlaufen, ohne dass wir uns dadurch die eigenen Lebensgrundlagen entziehen. Wir können aber die Wirtschaft nur umkrempeln, wenn wir auch das Miteinander umkrempeln. Wie gesagt: Wie wir mit Wasser umgehen, hat etwas damit zu tun, wie wir miteinander umgehen. Das heisst auch, dass Commoning nicht nur von mir ausgeht – wie Du das gut beschrieben hast – sondern auch zu mir zurückkommt. Commoning verändert uns selbst.

Tatsächlich können wir Commons und Commoning nicht mit dem dominierenden Menschenbild denken. Die ganze Diskussion knüpft daran an, dass wir als Menschen keine isolierten Wesen sind, die getrennt von dem anderen existieren. Wir sind in vielfacher Weise verbunden, nicht nur miteinander, sondern auch mit der Erde, von der wir leben, mit den Welten, die wir uns erdenken, mit vergangenen und künftigen Generationen. Ein »Ich« ist immer ein »Ich in Bezogenheit«. Aus den Beziehungen heraus werden wir zum Selbst. Damit meine ich nicht, dass das individuelle Ich sich selbst negiert. Es erkennt lediglich an, dass es die anderen braucht. Sogar dringend: Erst im Reiben am Anderen wird das Ich zum Ich. Wir brauchen also einen Ich-Begriff, der nicht abgetrennt, abgespalten, isoliert oder vereinzelt denkbar ist. Wir brauchen eine Idee von unserem Selbst, die enthält, dass wir soziale und zudem gesellschaftliche Wesen sind! Die Gesellschaft prägt uns. Ständig. Das Gesellschaftliche geht durch uns hindurch, weshalb auch Selbstreflexionsprozesse, die die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht ausblenden, für Commoning so wichtig sind. Wer bin ich? Wie bin ich unter diesen Verhältnissen geworden? Wie stehe ich in diesem Raum? Warum ist das so? Was ist mein Ausgangspunkt, von dem heraus ich mich zum anderen in Beziehung setze? Da ist noch sehr viel zu tun.

vs Kannst Du etwas darüber erzählen, wie Ihr Commoning im Buch beschreibt?

SH Wir haben lange darüber nachgedacht, wie das Knäuel zu entwirren ist. Letztlich haben wir eine Triade aufgemacht. Wir haben also drei grosse Bereiche betrachtet, die natürlich alle ineinander greifen und nicht getrennt voneinander zu denken sind. So als würden wir uns drei unterschiedliche Brillen aufsetzen. Oder durch drei unterschiedliche Filter dasselbe Phänomen betrachten. Die drei Bereiche sind: Institutionen und Organisationsformen, das Wirtschaften und die Gestaltung des sozialen Miteinanders.

Im Kapitel 5 schauen wir uns die Institutionen und deren Governance an. Da geht es um Themen wie: Wie werden Entscheidungen getroffen? Wie werden Konflikte gelöst? Wie werden Regeln durchgesetzt? In diesem Kapitel tragen wir die

TRIADE DES COMMONING – WELTEN ERSCHAFFEN IM PLURIVERSUM

Sorgendes & selbstbestimmtes Wirtschaften

- Gemeinsam erzeugen & nutzen
- (Für-) Sorge leisten & Arbeit dem Markt entziehen
- Das Produktionsrisiko gemeinsam tragen
- Beitragen & weitergeben
- Pools, deckeln & aufteilen
- Pools, deckeln & umlegen
- Preissouverän Handel treiben
- Konviale Werkzeuge nutzen
- Auf verteilte Strukturen setzen
- Kreativ anpassen & erneuern

Soziales Miteinander

- Gemeinsame Absichten & Werte kultivieren
- Rituale des Miteinanders etablieren
- Ohne Zwänge beitragen
- Gegenseitig behutsam ausüben
- Situiertem Wissen vertrauen
- Naturverbundensein vertiefen
- Konflikte beziehungswahrend bearbeiten
- Eigene Governance reflektieren

Selbstorganisation durch Gleichrangige

- Sich in Vielfalt gemeinsam ausrichten
- Commons mit halbdurchlässigen Membranen umgeben
- Im Vertrauensraum transparent sein
- Wissen grosszügig weitergeben
- Einstimmig entscheiden
- Auf Heterarchie bauen
- Regeleinhaltung commons-intern beobachten und stufenweise sanktionieren
- Beziehungshaftigkeit des Habens verankern
- Commons & Kommerz auseinanderhalten
- Commons-Produkte finanzieren

institutionelle Brille, und durch diese erkennen wir verschiedene Muster gelingenden Commonings. Dabei können wir feststellen, dass gute Lösungen sehr unterschiedlich aussehen. Sie können in ähnlichen Kontexten eine Million unterschiedlicher Formen und Facetten annehmen und dabei immer wiederkehrende Probleme bearbeiten. Gelingende Lösungen haben also so etwas wie einen gemeinsamen Kern. Dieser gemeinsame Kern ist ein Muster.

Das Gleiche haben wir im Bereich des Wirtschaftens gemacht: Wir haben uns gefragt: Wie wird in Commons produziert? Was brauchen wir überhaupt zum Produzieren: Natürliche Ressourcen, also Wasser, Land, Rohstoffe und alles Mögliche. Aber auch Wissen, Ideen, Design und Code, Energie sowie Arbeitskraft. Und ich brauche einen Zweck. Diese Aspekte sind wir systematisch durchgegangen und haben immer gefragt: Wenn ich nicht in erster Linie Waren, sondern

Commons produzieren will, wenn ich auch das Produzieren als Commoning begreife, wie mache ich das dann?

Und schliesslich haben wir die Frage der Gestaltung des Miteinanders untersucht und auch dort Muster identifiziert. Es sind also drei Bereiche, deshalb Triade. Aber wir hatten ja bereits diskutiert, dass Commoning auch Selbstgestaltung ist. Die Triade könnte daher um einen vierten Bereich ergänzt werden. Dann wäre zu fragen: Was würde es brauchen, damit ich mich auch individuell gut vorbereitet fühle? Dass ich commons-fähig bin? Diese Fragen sind auch im Buch angelegt, aber nicht systematisch beantwortet.

vs Welche Beispiele gelingenden Commonings gibt es im Buch?

SH Wir beziehen uns auf etwa 70 Projekte und Initiativen. Etwa 15 davon werden mit Blick

auf bestimmte Problemlagen genauer vorgestellt: Dabei sagen wir aber nie, dass diese 15 perfekte Commons sind. Vielmehr bieten sie gute Orientierungen für bestimmte Problembereiche – Entscheidungsfindung, Eigentumsrecht oder Konfliktlösung. Wir beschreiben einfach, was diese Projekte ganz besonders gut können, was ihnen besonders gut gelingt, und was zu ihrer Langlebigkeit beiträgt. Ein zentrales Kriterium unserer Auswahl war dabei, dass die genauer beschriebenen Projekte wirklich langlebig und stabil sind, dass sie zum Beispiel mehrere politische Systeme überlebt haben. Wobei manche Eigentumsregelungen 300 Jahre alt sind und andere Prozesse überhaupt erst 15 Jahre alt sein können, weil sie in der digitalen Sphäre auftauchen. Wir vergleichen sie dennoch miteinander. Wir schauen uns dabei den Umgang mit bestimmten Problemen – Eigentumsregelungen, Umgang mit Wissen, Regelüberschreitungen, Abgrenzung vom Markt – genauer an. Und wenn wir ein Muster finden, beschreiben wir es und legen es unseren Leser*innen zur Reflexion der eigenen Praxis ans Herz. Wir sagen damit nicht: »Die machen alles perfekt, das ist das perfekte Commons.« Sondern wir sagen: »Hier können wir lernen, wie sich gute Entscheidungsfindung realisieren lässt. Dort wird deutlich, wie wir die Frage des Habens (des Eigentums) anders denken können. Und wieder anderswo gibt es Inspiration zum Umgang mit Konflikten.« Beispiele sind Organisationen, die versuchen, Land freizukaufen, das heisst, aus dem Markt zu nehmen. Oder das Mietshäuser-Syndikat, das Projekte in ihrer Selbstorganisation dabei unterstützt, Wohnraum und damit die Verfügung über den Boden dem Markt zu entziehen. Land

dem Markt zu entziehen, ist übrigens eine Grundlage dafür, dass ein Wirtschaften und Leben unabhängig von Marktzwängen überhaupt möglich ist.

vs Manchmal habe ich den Eindruck, dass Projekte commons-artig sind, ohne dass sich die Beteiligten dessen bewusst sind. Wo können Menschen anfangen, wenn sie ihr eigenes Projekt auf Commoning untersuchen und reflektieren wollen?

SH Wenn Menschen dieses Buch lesen und dann sagen: »Oh, das machen wir ja ganz ähnlich! Das hat etwas mit uns zu tun! Das sind ja wir!«, wenn sie sich also in dem Buch wiedererkennen, dann ist das das Grösste für mich. Dann haben wir einen guten Job gemacht, denn unsere Erkenntnis kommt aus erprobter Praxis. Es geht hier nicht um irgendwelche theoretischen Diskurse, sondern um die Frage, wie gemeinsames Handeln so gelingt, dass das Leben freier, selbstbestimmter und fairer ist, und dass wir uns selbst darin lebendiger fühlen. Es geht um das menschliche Potenzial, das in uns steckt. Wir brauchen Inspiration, um dieses Potential tatsächlich zu realisieren und zu sagen: Ich will nicht weiter im Hamsterrad laufen. Ich will nicht ständig Marktzwängen oder anderen vermeintlichen Selbstverständlichkeiten unterworfen sein, sondern das Leben in die eigenen Hände nehmen. Dann ist immer die Frage: »Wie genau gelingt dieses Handeln?« Wir bieten also ein bisschen Handlungstheorie, aber vor allem ganz viel Handlungsorientierung.

Mein Tipp wäre deshalb, die Muster und Beispiele im Buch zu lesen und im Lichte der eigenen Erfahrungen zu reflektieren. Sie sind Handlungsorientierung, ohne konkrete Handlungsanweisung im Sinne einer konkreten Methode zu sein. Wir sagen nicht: »Mach es so, dann wird alles gut.« So funktioniert das nicht. Aber wir zeigen die kritischen Felder auf, was den Projekten helfen kann. Wir fragen: »Haben wir darauf unser Augenmerk gerichtet? Haben wir dafür geeignete Methoden? Wenn nicht, lasst uns danach suchen.«

Wenn wir begriffen haben, welche Formen der Beziehungsgestaltung zukunftsfähig sind, dann brauchen wir keinen Fachjargon mehr, in dem von Commons und Commoning die Rede ist. Dann können wir schlicht eine Sprache sprechen, die uns ganz selbstverständlich erscheint, weil sie ohnehin nur das beschreibt, was sich frei, fair und lebendig anfühlt.



Frei, fair und lebendig – Die Macht der Commons kann kostenfrei auf der Webseite <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4530-9/frei-fair-und-lebendig-die-macht-der-commons/> heruntergeladen werden, oder in gedruckter Form im Buchhandel erworben werden.

Finanzierungsmodell der Stiftung FGB

Mit unserem neuen Finanzierungsmodell wollen wir einen Umgang mit Geld und mit unserer Finanzierung finden, der Preis, Angebot und Nachfrage weiterdenkt als anonyme Tauschlogik. Inspiriert und begeistert von den Gedanken des Commoning geht es uns um Verständnis durch gegenseitige Wahrnehmung, Beziehung und Begegnung.

Unser Grundgedanke bei allen Überlegungen war: Wie kann die Geste des Schenkens, die inhaltliche Grundlage all unserer Prozesse ist, sich auch in unserer Finanzierungs-Form widerspiegeln?

Ein grosses Anliegen von uns war es, dieses neue Modell aus der Gemeinschaft zu entwickeln. Im März 2019 haben wir erstmalig einen Projektfondstag mit 24 Fondsvertreter*innen durchgeführt, uns gegenseitig kennengelernt und intensiv Ideen für ein langfristiges, solidarisches und transparentes Beitragsmodell gesammelt. Mit einigen Menschen ist daraus eine Arbeitsgruppe entstanden, die gemeinsam mit der Geschäftsstelle bis Sommer 2019 an einem neuen Modell weitergearbeitet hat. Wir haben überlegt: Wenn bei der Solidarischen Landwirtschaft eine Gemeinschaft eine Bäuer*in mit solidarischen Beiträgen für ein Jahr finanziert, wie könnte dieses Modell für eine Stiftung gedacht werden? Wie können Menschen unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten bei uns Beratung und Begleitung zu ihren Initiativen erhalten? Wie gestalten wir den Raum und die Beziehung zwischen den Menschen, wenn Geldentscheidungen getroffen werden?

Im Oktober 2019 haben wir dann das entstandene Modell in einer offenen Gruppe im Rahmen der Veranstaltung »Stiftung im Prozess«¹ präsentiert und deren Rückmeldungen mitaufgenommen. Daraus haben sich folgende wichtige Punkte ergeben:

- 1 WIRKSAM** Möglichst 100 Prozent der Spenden sollen weiterhin an die Förderprojekte gehen. Wichtig sind gleichzeitig: Keine versteckten Administrationsanteile, ausserdem eine hohe Wirksamkeit und Professionalität.
- 2 SOLIDARISCH** Die Geschäftsstelle und Stiftung soll selbst als förderungswürdig sichtbar sein und von der Stiftungsgemeinschaft und allen interessierten Menschen getragen werden.
- 3 TRANSPARENT** Für neue Fonds soll es Mindest-Eröffnungsbeiträge und einen Grundbeitrag geben, um den Menschen Bewusstsein über die Finanzierung der Stiftung zu ermöglichen.
- 4 EINFACH** Die Finanzierung soll möglichst unkompliziert und direkt gestaltet sein.
- 5 PARTIZIPATIV** Die Fondsverantwortlichen sind weiterhin an der Entwicklung beteiligt und setzen sich aktiv dafür ein, Spenden für die Stiftung zu finden.

Diese fünf Punkte haben uns den Rahmen gegeben, für 2020 folgendes Beitragsmodell zu entwickeln:

Von allen ausgehenden Spenden werden 5.5 Prozent als Grundbetrag für die Stiftung abgezogen. Weil diese Summe bei unserem aktuellen Spendendurchlauf nicht kostendeckend ist, richten wir einen Stiftungsfonds ein, um weitere Aufwände der Geschäftsstelle zu tragen. Alle Fondsverantwortlichen und Menschen aus der Stiftungsgemeinschaft unterstützen uns dabei, diesen bekannt zu machen und weitere finanzielle, ideelle und ehrenamtliche Unterstützung zu finden. Die Geschäftsstelle stellt mittelfristig die neue Webseite, das neue Stiftungsmagazin und weitere Infomaterialien zum Finanzierungsmodell zur Verfügung.

Im Dezember 2019 haben wir das neue Beitragsmodell an die Fonds kommuniziert und sind momentan daran, dieses umzusetzen. Die Rückmeldungen dazu waren durchwegs positiv.

¹ Ein Partizipations-Format von uns → mehr dazu vorne im Impressum

Zahlen und Worte

Jahresrechnung 2019

Auf den folgenden Seiten finden Sie unsere Stiftungsbilanz und die Erfolgsrechnung des Jahres 2019 – in Zahlen und Worten. Wir legen unsere Zahlen offen und erklären die Bewegungen und verschiedenen Positionen.

Denn unserer Erfahrung nach ist das Bilanzlesen für ein Realitätsverständnis sehr hilfreich, jedoch wissen viele nicht, wie das geht und was man daran erkennen kann. Deshalb möchten wir für Einsteiger*innen, Fortgeschrittene und Zahlenkünstler*innen in Worten erklären, was hier zu sehen ist und was das für uns bedeutet.

Bilanz

	In CHF 2019	In CHF 2018
AKTIVEN		
Umlaufvermögen:		
Bankkonten (mit Geldverkehr und Debitor VST)	1'922'633	1'930'354
Anlagevermögen:		
Transitorische Aktiven	273	8'790
Wertschriften	210'004	210'003
Darlehen	412'988	361'143
Treuhanddarlehen	375'000	375'375
Bilder	34'000	34'000
Bedingte Schenkung	0	34'000
Festgeld und Obligationen	150'000	760'000
Sachanlagen	4'097	8'149
Total Aktiven	3'144'705	3'168'847
PASSIVEN		
Fremdkapital:		
Kurzfristiges Fremdkapital	22'271	1'359
Darlehen	84'019	44'019
Fonds	2'767'134	2'927'429
Eigenkapital:		
Stiftungskapital	100'000	100'000
Geöffnetes Stiftungskapital	170'000	170'000
Reserven	0	35'894
Gewinnvortrag	830	830
Aufwandsüberschuss/Ertragsüberschuss	-35'983	-110'684
Total Passiven	3'144'705	3'168'847

Wie ziehen wir Bilanz?

Grundsätzlich: Eine Bilanz weist das Vermögen einer Institution aus. Bilanz kommt im Namensursprung von Balance.¹ Es gibt Aktiva und Passiva, beide Seiten müssen immer ausgeglichen sein. Die Idee dieser doppelten Buchführung ist, dass die eine Seite zeigt, was als aktive, bestehende Vermögenswerte vorhanden sind wie z.B. eine Bargeld-Kasse, ein Bankkonto oder auch Wertanlagen, Immobilien und Darlehen, die man vergeben hat. Die andere, passive Seite zeigt, wie diese Vermögen finanziert sind – mit dem eigenen, vorhandenen Kapital (Eigenkapital) oder mit Schulden bei anderen (Fremdkapital). Damit kann man sehen, was im Besitz einer Organisation vorhanden ist und wie viel davon ihr Eigentum ist.

Bei der Stiftung FGB ist es so, dass wir bilanziell gesehen eher »un-spektakulär« sind. Denn das meiste, worüber wir verfügen, sind zweckbestimmte Fördergelder in unseren Fonds.

Unsere Bilanz hat sich in 2019 im Vergleich zu 2018 etwas verkürzt, der Endbetrag ist also weniger geworden. Das liegt daran, dass unser jährliches Spendenvolumen immer etwas schwankt. Die Gesamtsummen der eingegangenen Spenden und ausgeschütteten Fördergelder ist relativ ähnlich wie im vorherigen Jahr ist, obwohl sie sich aus viel mehr Einzelspenden zusammensetzt.

Ein Jahr in Zahlen – wie klingt das?

Diese Bilanz zeigt kaum etwas von den vielen Gesprächen, Besuchen, Anträgen, Ideen, dem Mut der Menschen sowie den schwierigen und schönen Momenten. Zahlen sind schlicht. Das macht sie aber auch so angenehm. Worte bieten viel Spielraum für Interpretation, für Projektion, für Missverständnisse. In unserer Jahresrechnung zeigen wir eine Momentaufnahme, der Vergleich zum Vorjahr zeigt eine Veränderung. Das Messen, Vergleichen und Einschätzen ist eine Möglichkeit, Realität wahrzunehmen. Wir beschäftigen uns viel mit dem Thema Zuhören, mit Worten, Nuancen und Zwischentönen auch im Nicht-Gesagten. Gleichzeitig ist das Ohr auch unser Gleichgewichtsorgan. Es bietet uns eine Orientierung und lässt uns die eigene Aufrechte und auch die Schwerkraft spüren. In diesem Sinne ermöglichen uns in Zahlen gefasste Berichte und in Worten und Erzähltes, verschiedene Qualitäten und Bewegungen zu erfassen.

¹ Bilanz kommt auch vom italienischen bilancio = Gleichgewicht (der Waage), zu: bilanciare = abwägen; im Gleichgewicht halten, zu: bilancia = Waage, über das Vulgärlateinische zu lateinisch bilanx.

² Alle unsere Projektdarlehen finden Sie auch auf der Webseite unter Unsere Projekte/Darlehensprojekte.

AKTIVEN

Umlaufvermögen Hier sieht man jenes Geld, das die Stiftung auf den Konten bei verschiedenen Banken liegen hat. Wir verwalten das Geld themenbestimmt auf unterschiedlichen Konten: Vom Geschäftsstellenkonto werden alle Verwaltungsrechnungen, Löhne und Spesen bezahlt. Wir haben jeweils Konten für Spenden an die Projektfonds, Themen- und Unterstiftungsfonds. Geldverkehr und Debitor VST sind Zwischenposten für die Buchhaltung. Die Schwankung zu 2018 ist vor allem auf die unterschiedlichen Spendenvolumen zurückzuführen.

Anlagevermögen Hier liegt Stiftungsgeld, das wir temporär anderen Institutionen, Projekten und Initiativen zur Verfügung gestellt haben. Dieses Geld liegt nicht bei uns auf den Konten, kommt aber früher oder später zurück.

Die Wertschriften und verzinsten Anlagen gehören zu nachhaltigen Unternehmen und Organisationen. Deren Zins ermöglicht dafür einen Beitrag zur Finanzierung der Stiftung. Treuhanddarlehen, Festgeld und Obligationen sind weitere Anlageformen. 2019 sind zwei 5-Jahresanlagen ausgelaufen, daher hat sich der Bestand reduziert. Die Darlehen bestehen aus zinsfreien Darlehen an unsere Studierenden oder an gemeinnützige Projekte, wie z.B. für den Ausbau der Holzwerkstatt in Tschechien.² Die Bilder zeigen den Wert des Kunstbestandes der Stiftung an. Eine »Bedingte Schenkung«, wird dann geschenkt, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. In diesem Fall arbeiten wir mit einer Finanzinitiative in Georgien zusammen. Die Sachanlagen sind unsere Büromöbel. Dieser Wert wird weniger, weil der Wiederverkaufswert mit dem Alter der Gegenstände sinkt.

PASSIVEN

Fremdkapital Kurzfristiges Fremdkapital sind Positionen wie Pensionskasse und Quellensteuer, die wir erst in 2020 überweisen. Darlehen sind hier Gelder, die wir von Privatpersonen, anderen Stiftungen oder ähnlichen Institutionen bekommen haben, um gemeinsam Fonds oder Projekte mit Darlehen zu finanzieren. In 2019 wurde z.B. der gemeinsame Fonds für zinsfreie Ausbildungsdarlehen für Steiner-Pädagogik-Studierende eröffnet.

Fonds Hier liegen die Fördergelder der Stiftung. Daran wird deutlich, dass das meiste Geld, das wir im Umlaufvermögen auf unseren Konten liegen haben, für zweckbestimmten Förderungen vorgesehen sind. Deswegen zählt es für uns auch zum Fremdkapital. Das Geld müssen wir zwar nicht als Kredit jemandem zurückzahlen, aber es ist auch kein Geld, das wir zur Finanzierung der Geschäftsstelle benutzen können. Wir »schulden« es sozusagen der Allgemeinheit und den Projekten. Ausgenommen ist nur ein Fonds, der als Zweck die Unterstützung unserer Arbeit hat. Von diesem Geld, den Fondsbeiträgen und Spenden finanzieren wir unsere Arbeit.

Eigenkapital Das ist einerseits das Stiftungskapital, mit dem die Stiftung gegründet wurde, andererseits das geäußerte Kapital, das als Reserve für Notfälle zurückgestellt wurde.

Unsere Reserven haben wir 2019 aufgebraucht, der Ertragsüberschuss zeigt, dass wir knapp CHF 36'000 mehr gebraucht hätten, um kostendeckend das Jahr abzuschliessen. Mehr dazu in der Erfolgsrechnung auf den nächsten Seiten.

Erfolgsrechnung 2019

Die Erfolgsrechnung zeigt das finanzielle Jahresergebnis einer Organisation. In dieser Rechnung werden die Erträge, also alles was als Umsatz, sei es durch Verkauf oder in unserem Fall Schenkung reingekommen ist, mit dem verrechnet, was durch Aufwände und Kosten ausgegeben wurde. Rechnerisch werden die Aufwände von den Erträgen abgezogen. Das, was übrig bleibt, ist der Gewinn oder der Verlust, also die wirtschaftlichen Folgen eines Jahres. Auf diese Summe zahlen Unternehmen Steuern; wir sind als gemeinnützige Organisation steuerbefreit.

	In CHF 31.12.2019	In CHF 31.12.2018
ERTRAG		
Zins- und Wertschriftenertrag	19'611	11'687
Honorare für Dienstleistungen	0	0
Spenden an Geschäftsstelle	158'076	88'119
Beitrag aus Fonds aufgeteilt:	66'944	60'394
Unterstützungsfonds	1'000	0
Themenfonds	56'094	0
Projektfonds	9'850	0
diverse Erträge	0	0
ausserordentlicher Ertrag	0	233
Geschäftsstellenbeitrag	244'631	
Zweckgebundene Fonds:		
Fondsspenden und sonstige Eingänge	910'785	1'016'146
Total Ertrag	1'187'630	1'176'579
AUFWAND		
Verwaltungsaufwand	51'334	38'561
Aufwand Kommunikation	11'631	0
Aufwand IT-Infrastruktur	8'476	0
Aufwand Büro, Reisen, sonst. Dienstleistungen	7'515	0
Diverser Aufwand	1'071	0
Veranstaltungen, Repräsentationsspesen	3'741	0
Weiterbildung Mitarbeitende	11'340	0
Spendenaufwand	0	3'950
Stiftungsratshonorare	7'400	7'400
Personalaufwand	215'379	165'964
Abschreibungen (Sachanlagen)	2'732	4'074
Geschäftsstellenauftrag	276'845	
Zweckgebundene Projekte:		
Auszahlungen	1'030'599	938'063
Ausgleich Fonds	125'148	78'083
Total Fonds	1'151'646	1'016'146
Einnahmen-/Ausgabenüberschuss	-35'983	-59'517
Total Aufwand	1'187'630	1'176'579

Wie rechnet sich Erfolg?

Die Erfolgs- und Verlustrechnung hilft zu verstehen, wofür Geld ausgegeben wurde und wo Geld eingenommen wurde.

Wir sind kein gewinnorientiertes Unternehmen, sondern eine sogenannte Nonprofit-Organisation. Die Idee der finanziellen Gewinnsteigerung ist so stark in unserem Wirtschafts- und Geldsystem verankert, dass alle Institutionen, die anders wirtschaften, nur durch das Gegenteil, den Negativwert von Gewinn definiert werden, also Nonprofit = Kein Gewinn. Wir streben nicht nach finanzieller Gewinnsteigerung, sondern suchen nach einem anderen Umgang miteinander. Unser Erfolg ist nicht finanz-ziell, sondern inhaltlich. Dennoch sind wir Teil einer Gesellschaft, die mit Geld arbeitet, und sind darauf angewiesen, zumindest kostendeckend zu arbeiten und auch Investitionen tätigen zu können. Finanziell gesehen haben wir also mit einem Verlust abgeschlossen, der nur durch eine frühere Schenkung ausgeglichen werden kann. Gleichzeitig ist zu sehen, dass der Verlust im Vergleich zu den Jahren davor gesunken ist. Unser Ziel als Stiftungsgemeinschaft ist es, diesen Verlust in den nächsten Jahren auf null zu bringen zu bringen und die Finanzierung langfristig zu sichern.

ERTRAG

Im **Ertrag** wird jegliche Geldbewegung festgehalten, die bei uns eingegangen ist, seien es Spenden an Projekte, Zinszahlungen oder auch Beiträge von Fonds, bei letzterem handelt es sich um eine interne Umbuchung. Deswegen spricht man übrigens auch von »internem Rechnungswesen«, weil hier deutlich wird, welche Positionen wo liegen und was wie verrechnet wird.

Zunächst sieht man, dass unsere **Zins- und Wertschriftenerträge** etwas gestiegen sind. Dies liegt vor allem an einer Rückzahlung einer Wertschrift, deren Zins nach fünf Jahren Laufzeit mit einem Mal ausbezahlt wurde. Honorare für Dienstleistungen gibt es bei uns nicht. Damit wären z. B. Verwaltungsdienstleistungen gemeint, die wir für andere Institutionen als Treuhänderin erbringen könnten. Für unsere eigene Finanzierung haben wir im 2019 Spenden für die Geschäftsstelle erhalten. Das sind institutionelle Förderer wie die Gemeinschaftsbank, aber auch Privatpersonen. Für die Verwaltung und Betreuung der Fonds und der damit verbundenen Projekte haben wir etwa genauso viel wie im Jahr 2018 erhalten, da unser neues Beitragsmodell erst ab 2020 gilt. Wir haben dieses aufgeteilt in die Fondsbereiche, sodass man besser sehen kann, dass der Hauptbetrag aus unseren eigenen Themenfonds kommt, was vor allem eine Spende des Fonds Zukünftige Aufgaben für die Arbeit der Geschäftsstelle ist. Also eine Art interne Umlage.

Unter **Fondsspenden** weisen wir aus, wie viel Geld die Fonds insgesamt für ihre Projekte an Spenden erhalten haben. Nimmt man diesen Betrag und die Spenden für die Geschäftsstelle, erhält man über eine Million Schweizer Franken (CHF 1'068'524) die in 2019 von Menschen und Institutionen für gemeinnützige Zwecke an uns gespendet wurden!

AUFWAND

Auch die **Erfolgs- und Verlustrechnung** wird auf beiden Seiten ausgeglichen.

Im **Aufwand** sieht man, was wir selbst über unsere Konten und Fonds ausgegeben haben. Auch hier wird die Gesamtsumme aufgeteilt und unterschieden in Aufwände für die Geschäftsstelle und in zweckgebundene Projekte, also Förderzahlungen.

Der **Verwaltungsaufwand** ist in 2019 gestiegen. Um das besser verstehen zu können, haben wir die jeweiligen Posten aufgeteilt. So sieht man, dass wir vor allem Geld für IT, Kommunikation und Weiterbildung ausgegeben haben. Das sind für uns keine jährlichen Kosten, sondern Entwicklungsinvestitionen. In der IT-Infrastruktur betrifft dies eine neue Verwaltungssoftware, in der Kommunikation das Heft, das Sie in den Händen halten, und eine neue Webseite. Die Weiterbildung betrifft ein Masterstudium, das die Stiftung mitfinanziert.

Die Kosten für Büroausstattung, Reisen, Revisionskosten, Handwerker*innen, aber auch Veranstaltungen und Repräsentationsspesen (z. B. Essen mit Projekten/Kund*innen, Weihnachtskarten) sind nicht besonders gestiegen.

Statt von **Personalaufwand** sprechen wir intern lieber von Mitarbeiter*innenleistung. Wir haben in 2019 zwei neue Menschen in Teilzeit eingestellt, die mit ihrer Kraft, Zeit und Energie die Arbeit der Stiftung mittragen, leisten und dadurch ermöglichen. Abschreibungen sind unsere Möbel und PCs, deren Wiederverkaufswert jedes Jahr sinkt.

Ein anderes Wort müsste man auch für den **Aufwand der Auszahlungen an zweckgebundene Projekte** finden. Wir sind sehr stolz und dankbar, dass wir als Gemeinschaft zum zweiten Mal in Folge mit über

einer Million Schweizer Franken Projekte fördern konnten! 1'030'599.07: Diese Zahl ergibt sich, wenn man alles zusammenzählt, was unsere Fonds ausbezahlt haben.

Jetzt folgen zwei weitere Zahlen: Der Ausgleich-Fonds und der Einnahmen-/Ausgabenüberschuss.

Der **Ausgleich-Fonds** zeigt, wie die Differenz zwischen Spendeneingängen und Ausgängen der Fonds aussieht. In diesem Jahr wurden CHF -119'815 mehr an Förderungen ausbezahlt als Spenden einbezahlt. Dieser Wert ist aber nur eine Momentaufnahme und sah im Januar 2020 schon wieder anders aus.

Der **Einnahmen-/Ausgabenüberschuss** dagegen zeigt die Differenz zwischen Erträgen und Aufwänden der Geschäftsstelle. Dieser Betrag ist im Vergleich zum Jahr davor gesunken, weil wir mehr Spenden für die Geschäftsstelle erhalten haben. Dennoch bedeutet es, dass wir für die Arbeit der Geschäftsstelle immer noch mehr Geld ausgeben, als wir an Spenden erhalten. Wir gleichen das momentan über frühere Spenden für die Geschäftsstelle aus. In Zukunft müssen wir entweder mehr Unterstützung für die Arbeit der Geschäftsstelle erhalten, oder wir können weniger anbieten.

Rückblick und Ausblick aus dem Team

Neben den finanziellen Darstellungen haben wir als Team ebenfalls Bilanz gezogen, was sich für uns in 2019 verändert hat und was wir uns für 2020 wünschen und vornehmen.

Für uns war es ein Jahr, in dem es viel Wechsel und neue Konstellationen gab. Das war spannend, aber auch teilweise herausfordernd, weil damit viele neue Prozesse ins Rollen gebracht wurden.

Veränderungen im Team

Im Januar hat unsere langjährige Kollegin Mara Staudinger ihre Tätigkeit beendet. Sie hatte nach dem Wechsel der Geschäftsleitung zu Viktoria Schwab im Juli 2018 noch 20 Stellenprozent für uns weitergearbeitet. Wir sind besonders dankbar, dass sie uns das gesamte Jahr über als Supervisorin etwa einmal im Monat unterstützte und ihre Erfahrungen aus den vorherigen Jahren so in unsere Arbeit einfließen konnten.

Mitte Januar ist Oliver Maurer als neuer Kollege mit 70 Stellenprozent zu uns gestossen. Er betreut schwerpunktmässig den Bereich der Projektfonds. Ludgera Hertel arbeitet seit Oktober 2018 bei uns mit insgesamt 50 Stellenprozent. Ausserdem macht sie einen Master in Friedens- und Konfliktforschung in Innsbruck und ist damit zweimal im Jahr für zwei Monate im Studium. Sie ist erste Ansprechpartnerin für die Themenfonds und die Darlehensbeziehungen.

Viktoria Schwab arbeitete weiterhin 80 Stellenprozent als Geschäftsleitung. Sie begleitet ausserdem die Unterstiftungsfonds. Weitere Arbeitsbereiche wie Kommunikation, also dieses Heft und die neue Webseite, Entwicklungsthemen der Stiftung wie etwa das Beitragsmodell, Veranstaltungen und Projektbegleitungen teilen wir uns gemeinsam auf. Im Februar wurden wir für einen Monat von Anna Schapiro als Praktikantin unterstützt. Sie ist Künstlerin und hat sich mit Schenkimpulsen in verschiedenen Kulturen auseinandergesetzt. Im Laufe des Jahres hat sie auch die Arbeit an diesem Heft unterstützt. Im März hatten wir für drei Wochen Besuch von

Katharina Lange, die im Rahmen einer Praktikumskooperation mit unserem Partner, dem Institute for Social Banking, sowohl die Freie Gemeinschaftsbank als auch die Stiftung kennengelernt hat. Sie hat sich mit der Entwicklung von Dachstiftungen in der Schweiz beschäftigt. Seit August 2019 werden wir etwa einmal pro Woche von Manuel Kuhn in ehrenamtlicher Tätigkeit unterstützt, wofür wir sehr dankbar sind. Das ermöglicht uns, einzelnen Menschen und Aufgaben mehr Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen. Im September ist Anke Dietrich zunächst als Praktikantin dazugekommen, seit Januar 2020 arbeitet sie fest bei uns im Team mit 30 Stellenprozent für Buchhaltung und Administration.

2019 hatten wir somit drei festangestellte Mitarbeitende auf 200 Stellenprozent. Dazu externe, punktuelle Hilfe durch Praktikant*innen, Ehrenamt und das Buchhaltungsmandat der Firma Treuwerk. Sun-Mi Shin hat uns ebenfalls punktuell bei der Aufteilung der Aufgaben und Ressourcen begleitet.

Inhaltliche Entwicklungen

Inhaltlich haben uns neben dem Tagesgeschäft der Projekt- und Fondsbetreuung vor allem das neue Beitragsmodell, die neue Webseite und eine Umstrukturierung unserer internen Prozesse beschäftigt. Wir haben uns im Bereich Gemeinnützigkeitsrecht intensiv weitergebildet und neue Partnerschaften geschlossen.

Ausserdem haben wir nach Veranstaltungen und Formaten gesucht, um noch mehr mit unseren Fonds und Projekten in persönlichen Austausch und Begegnung zu kommen.

Erstmalig haben wir dazu im März 2019 einen Tag lang alle Projektfonds eingeladen, um sich kennenzulernen und aktuelle Fragen mit der Stiftung zu diskutieren und weiterzuentwickeln.



↑ **Stiftungsratssitzung**
Das Team im Gespräch

Wir haben neu das Format »Offene Stiftungssprechstunde« eingeführt. Einmal im Monat an einem Nachmittag konnten Menschen ohne Termin vorbeikommen. Damit reagieren wir einerseits auf unsere langen Terminvorlaufzeiten und bieten andererseits unkompliziert einen persönlichen Kontakt mit der Stiftungsgeschäftsstelle an. Die Resonanz ist sehr positiv, und wir werden die Sprechstunde im 2020 beibehalten.

Ebenfalls neu ist die Veranstaltungsreihe »Stiftung im Prozess«. Hier haben wir dreimal im Jahr dazu eingeladen, aktuelle Themen und Fragen aus der Stiftung mitzubewegen. Wir haben über das Zusammenarbeiten von Generationen und deren unterschiedliche Wahrnehmungen und Bedürfnisse reflektiert; ein Schwerpunkt war die Ausgestaltung der Stiftungskommunikation; die dritte Runde fand zum neuen Beitragsmodell und zur Finanzierung der Stiftung statt.

Was wünschen wir uns für 2020?

Uns beschäftigt immer die Frage: Was braucht die Stiftungsgemeinschaft, um weiter blühen und gedeihen zu können? Im letzten Jahr haben wir neue Strukturen angelegt, im 2020 möchten wir diese weiter pflegen und ausbauen. Wir sehen grosses Potential in der Gemeinschaft und im Austausch zwischen den Menschen. Das möchten wir weiter verstärken.

Wir wünschen uns noch mehr Begegnungen mit unseren Projekten und ein Kennenlernen der Menschen untereinander. Auch ist es uns ein Anliegen, uns noch mehr mit Gleichgesinnten in Basel zu vernetzen. Deswegen möchten wir 2020 auch erstmalig ein Stiftungs-Sommerfest feiern und alle Menschen aus der Stiftungsgemeinschaft einladen.

Wir möchten noch bessere und einfachere Möglichkeiten finden, Anträge entgegenzunehmen und gesammelt vielen interessierten Unterstiftungen zur Verfügung zu stellen. Das erleichtert den Zugang für die einzelne Förderer*innen und macht den Menschen mit Initiativen weniger Arbeit. Wir haben schon im letzten Jahr begonnen, an einer Software-Lösung dafür zu arbeiten, aber das ist aufwändiger als gedacht, und für solche Grossprojekte fehlt uns manchmal im Alltag die Zeit. Dies führt uns zu unserem letzten Wunsch. Wir merken, dass wir 2019 mit etwa 2.5 Stellen an Grenzen, wie viele Fonds und Projekte wir begleiten können, gekommen sind. Ideen haben wir viele, Anfragen für Fondsgründungen und Projektbegleitungen auch. Wir bemühen uns, unsere Zeit und Kraft möglichst sinnvoll und wirksam einzusetzen. Die ehrenamtliche Unterstützung hilft uns sehr, gleichzeitig brauchen wir aber mehr Menschen, die unser Team ergänzen. Um das zu finanzieren, haben wir den Stiftungsfonds gegründet. Nun hoffen wir auf möglichst viele Menschen, die als Botschafter*innen oder Förderer*innen unsere Arbeit mittragen möchten.

Mitwirken? **Ja**, gerne!

Hier haben wir gesammelt, welche Möglichkeiten es gibt, mit der Stiftung zusammen zu arbeiten und unsere Arbeit zu unterstützen.

Geld geben

Sie können der Stiftung FGB und ihren Projekten Geld geben. Dafür spenden Sie einmalig, als Dauerauftrag oder über ein Legat im Testament. Sie können konkrete Projekte, einen Fonds oder die Geschäftsstelle auswählen oder aber ganz frei spenden. Alle Spenden sind steuerlich in der Schweiz absetzbar. Je nach biografischem Hintergrund geben Menschen uns Geld von CHF 20 bis zu mehreren Millionen. Unabhängig von der Höhe des Vermögens – jeder Beitrag vermag etwas zu wirken.

- Eigene Unterstiftung gründen
- Themenfonds unterstützen
- Projektfonds unterstützen
- Stiftungsfonds der Geschäftsstelle unterstützen

Geld sammeln

Sie können mit der Stiftung FGB Geld sammeln. Dafür nutzen Sie die Infrastruktur der Stiftung für Buchhaltung, Administration, Revision und Bescheinigung aller eingehenden Spendenbeträge. Ausserdem werden Sie Teil des Netzwerks der Stiftung FGB und lernen bei Veranstaltungen andere Engagierte kennen. Alle Projektfonds präsentieren sich jeweils auf der Webseite der Stiftung und verstehen sich als Teil der Stiftungsgemeinschaft mit gemeinsamen Werten und Anliegen.

- Projektfonds gründen
- Gleichgesinnte finden

Geld nehmen

Sie können Geld von der Stiftung FGB nehmen. Wir haben bewusst das aktive »nehmen« statt »beantragen« oder »bekommen« gewählt. Projekte und Menschen, die Geld von uns annehmen, unternehmen damit etwas Sinnvolles. Sie sind aktiv tätig und initiativ. Wir suchen ständig nach neuen Formen und Formaten, wie dieser Förderprozess auf Augenhöhe und bewusst gestaltet werden kann. Ein erster Schritt bleibt für uns: Schriftliche Anfrage mit Budget, Projektbeschreibung und Vorstellen der beteiligten Menschen; bei Förderung ist der weitere Prozess individuell und partizipativ.

- Projekt oder Anliegen vorstellen

Geld verändern

Sie können mit der Stiftung FGB Geld verändern. Wir arbeiten mit vielen verschiedenen Partner*innen zusammen, indem wir gemeinsame Veranstaltungen organisieren, gegenseitig voneinander lernen, uns unterstützen und unsere Erfahrungen und Fragen zu Geld austauschen. All das tun wir, weil wir davon überzeugt sind, dass wir nicht nur mit Geld die Welt verändern, sondern auch das Geld selbst verändern müssen, wenn wir etwas verändern wollen.

- Veranstaltungskooperationen
- Partnerschaften und Netzwerk
- Inhaltliche Zusammenarbeit
- Ehrenamtliche Unterstützung

Schritt für Schritt

Wenn Sie einen Fonds bei uns gründen möchten:

- 1 Anfrage per E-Mail, Telefon oder in der Offenen Stiftungssprechstunde (→ erste Seite unter Offene Stiftungssprechstunde), gerne mit einer schriftlichen Zusammenfassung Ihrer bisherigen Überlegungen und Fragen.
- 2 Persönliches Gespräch zu Ihrem Anliegen, dem individuellem Fondszweck und unserer Arbeitsweise.
- 3 Abklären von steuerlichen, gemeinnützigen und/oder testamentarischen Gesichtspunkten sowie schriftliche Dokumentation des Vorhabens (z.B. Projektbeschreibungen, Konzepte etc.)
- 4 Vertragserstellung und Unterzeichnung, initiale Spenden-Überweisung.
- 5 Beginn der Förderungen, Beratung und Begleitung nach Bedarf.

Sie können selbst, zu zweit oder als Gruppe über die Förderungen entscheiden, es braucht keinen eigenen Stiftungsrat. Sie werden nicht ins Handelsregister eingetragen. Wir übernehmen die Administration und die Prüfung der Gemeinnützigkeit im Sinne des Stiftungszwecks und betreuen die Revision. Sie können für Ihr Projekt und Ihren Fonds/Ihre unselbstständige Stiftung eine eigene Webseite erstellen und darüber kommunizieren.

Wenn Sie Fördergelder brauchen:

- 1 Wir arbeiten mit grösseren Beträgen (über CHF 5'000) nur langfristig mit Projekten zusammen und können daher nur einige wenige zeitgleich begleiten. Kleinere Beträge (unter CHF 5'000) werden im Projektgremium besprochen.
- 2 Wir nehmen dennoch schriftliche Anfragen zu jeder Projektphase entgegen und leiten diese an mögliche Interessierte der Unterstiftungen weiter.
- 3 Dafür senden Sie uns eine schriftliche Zusammenfassung Ihrer bisherigen Überlegungen und Fragen sowie eine Übersicht aller finanziellen Zusammenhänge.
- 4 Für einmalige kürzere, inhaltliche Beratungen zu Ihrem Vorhaben können Sie gerne in die Offene Stiftungssprechstunden (jeder erste Mittwochnachmittag im Monat) kommen.
- 5 Bitte informieren Sie sich auch immer vorab auf der Webseite über die aktuellen Förderzeiträume, Schwerpunkte und Entwicklungen der Stiftung.

»Wann ist genug genug?«

fragt in dieser Kolumne Margrit Bühler, Stiftungsratspräsidentin der Stiftung FGB



Wer bestimmt, wann genug genug ist? Wann ist der Moment erreicht, wo wir den Ast, auf dem wir sitzen, so überladen haben, dass er bricht? »Es sind nicht mehr die Menschen, die das System antreiben, sondern das System treibt uns an«, warnt Glücksforscher Matthias Binswanger¹.

Unsere Volkswirtschaft muss wachsen, damit sie innovativ bleibt und nicht hinter andere Länder zurückfällt, damit die Arbeitsplätze erhalten bleiben, damit der erreichte Wohlstand nicht gefährdet ist usw. – das verkünden Ökonom*innen seit Jahrzehnten. Tatsächlich hat es längere Zeit so funktioniert: Eine fortwährende Steigerung der Technisierung in Produktion und Nutzung von Naturwerten, Ausbau der Infrastrukturen und Bauwirtschaft ermöglichten Investitionen im grossen Stil. Wenige Menschen wurden sehr reich damit, viele konnten ein bequemes Wohlstandsniveau erreichen. Auf Solidarität basierende Auffangnetze entstanden mit dem Ziel, allen Mitgliedern der Gesellschaft ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Der Wohlstand hat allerdings einen hohen Preis: Unser ökologischer Fussabdruck ist 2,8 Mal grösser, als er sein sollte. Beinahe drei Erden wären erforderlich, wenn alle so komfortabel wie die Schweizer Bevölkerung leben und so viele Ressourcen für sich beanspruchen würden.

Forderungen nach einer gerechteren Umverteilung der Lasten und des Nutzens werden von verschiedenen Seiten gestellt, das heutige Wirtschafts- und Geldsystem wird sachlich, kritisch hinterfragt: Wer bestimmt, wann genug genug ist? Reiche sehen Neid und Missgunst als Motiv für die Forderungen nach einer gerechten Verteilung, dem Reichtum haften Gier und Rücksichtslosigkeit an.

»Will man die Menschen daran hindern, dass sie in Freiheit handeln, so muss man sie daran hindern, zu denken, zu wollen, herzustellen, weil offenbar all diese Tätigkeiten das Handeln und damit auch Freiheit in jedem, auch dem politischen Verstande implizieren.«

HANNAH ARENDT
in »Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken I«, Piper, München, 1994.

Die Frage nach einer gerechten Verteilung von Gütern und Geld lässt sich mit Schuldzuweisungen und einfachen Rezepten nicht beantworten. Es braucht eine differenzierte Betrachtung des heutigen Systems und dessen Wirkungen auf Natur, Gesellschaft und Individuum. Wie wollen wir in Zukunft mit Naturwerten wie etwa mit dem Boden umgehen – soll er Spekulationsobjekt für Einzelne bleiben oder der Allgemeinheit gehören?

Um Antworten auf die drängenden Fragen nach Gerechtigkeit in der Verteilung von Gütern zu finden, braucht es Gesprächsbereitschaft, Wahrnehmung gegenteiliger Meinungen und den Willen, eine lebenswerte Zukunft für ALLE gemeinsam zu gestalten. Eine Zukunft, in der Wirtschaft, Soziales, Bildung und Umwelt als Teile eines Ganzen wahrgenommen und bewusst in ein lebendiges Gleichgewicht zueinander gebracht werden.

MARGRIT BÜHLER

Geld? Fragensammlung zum Umgang mit Geld

In unserer täglichen Arbeit reflektieren wir in Kund*innengesprächen und Geldwerkstätten mit den verschiedensten Menschen ihre eigene Geschichte und ihren Umgang mit Geld. Kleine persönliche Entscheidungen im Umgang mit Geld zeichnen ein gesellschaftliches Geldpanorama. Wir haben zehn Fragen-Bereiche gesammelt, die Sie selbst für sich oder mit Ihren Freund*innen reflektieren und beantworten können.

- 1 Was ist Ihre erste Erinnerung an Geld? Wie alt waren Sie und wo waren Sie da? Wie haben Sie sich dabei gefühlt? Und was haben Sie über Geld damals gelernt?
- 2 Wie ist das Verhältnis Ihrer Familie zu Geld heute? Reden Sie mit Ihren Kindern, Ihren Eltern, Geschwistern, Freund*innen offen über Geld? Welche Rolle spielt Geld für Sie in der Liebe?
- 3 Wie kommen Sie zu Geld? Arbeiten Sie in einem Lohnverhältnis? Erben Sie? Erhalten Sie Sozialleistungen? Klauen Sie? Gewinnen Sie Geld? Nehmen Sie Schulden auf?
- 4 Wieviel Geld steht Ihnen im Monat zur Verfügung? Und wofür geben Sie Geld aus? Haben Sie Spielraum für eigene Entscheidungen? Führen Sie ein Budget? Wie viele Menschen hängen von Ihrem Monatsgeld ab?
- 5 Erleben Sie durch das Ihnen zur Verfügung stehende Geld Mangel oder Fülle? Nervt es Sie oder macht es Ihnen Spass, mit Geld zu rechnen? Haben Sie einen schönen Geldbeutel, hübsche Finanzordner oder ein süsses Sparschwein? Liegt Ihr Geld unter Ihrem Bett?
- 6 Schenken Sie Geld? Wenn ja, mit wem teilen Sie Ihr Geld? Nach welchen Kriterien entscheiden Sie darüber? Wurde Ihnen schon mal Geld geschenkt? Wie hat sich das angefühlt?
- 7 Denken und sprechen Sie (viel/wenig) über Geld? In welchen Situationen? Wo am meisten? Wo am wenigsten? Wo würden Sie gerne mehr über Geld sprechen und wo weniger? Wo möchten Sie sich zu Geld äussern, trauen sich aber nicht, etwas zu sagen?
- 8 Wo spielt Geld eine Rolle? In welchen Situationen? Haben Sie sich schon mal unwohl gefühlt, weil Sie zu viel oder zu wenig Geld im Vergleich zu Ihren Freund*innen hatten? Kennen Sie das Wort Klassismus?²
- 9 Wissen Sie, wie Geld entsteht und wie es vernichtet wird? Interessiert Sie das? Vertrauen Sie Ihrer Bank und den staatlichen Finanzinstitutionen?
- 10 Was wollten sie schon immer mal über Geld wissen? Was ist Ihrer Meinung nach das grösste Rätsel beim Geld? Was sollte Kindern über Geld beigebracht werden?

- 1 Das ist natürlich verboten, dennoch: Diebstahl kommt vor, Menschen klauen. Tun Sie das? Wenn ja, warum?
- 2 Diskriminierung aufgrund von sozio-ökonomischer Herkunft, oft im Zusammenhang mit geringen finanziellen Ressourcen und dem damit verbundenen sozialen Status. Damit haben wir uns im Jahr 2019 sehr viel beschäftigt und dazu weitergebildet – mehr Infos dazu auf unserer Website: www.stiftungfgeb.ch

Wir sind gespannt auf Ihre Ansichten und würden gerne Ihre Erfahrungen auf der Webseite anonym veröffentlichen.

Schicken Sie uns gern Ihre Antworten an: kontakt@stiftungfgeb.ch

¹ Binswanger, Matthias: Glücksforscher und Dozent für Volkswirtschaft an der FHNW, in einem Interview mit dem Nachrichtenportal WATSON vom 17.12.2019.

